

# Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dödel, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postfach-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 4.

Bezugspreis  
vom 2. — 9. Januar 30 Goldpfennige.  
Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark.  
7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig.  
Belmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig.

Brockau. Freitag, den 9. Januar

Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dödel, Brockau  
Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr,  
außer Sonn- und Feiertagen. Bei Streik oder Betriebs-  
störung kann der Bezahler Ersatzanspruch nicht erheben.  
Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.  
Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

## kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der mit den Handelsvertragsverhandlungen in Paris betraute Staatssekretär Trenkelenburg ist mit französischen Vorschlägen für ein vorläufiges Abkommen nach Berlin gekommen.  
\* Der sozialdemokratische Abgeordnete Lobe wurde im ersten Wahlgang zum Präsidenten des neuen Reichstages gewählt.  
\* Der neue deutsche Kreuzer „Emden“ ist in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen.  
\* In Paris hat die Konferenz der interalliierten Finanzminister über die Kriegsschuldenregelung begonnen.  
\* Die der Deutschen Volkspartei angehörenden preussischen Minister Dr. von Richter und Dr. Voelck haben ihr Amt niedergelegt.

## Italien vor dem Staatsstreich.

Es geht um Mussolinis Kopf, darüber ist er sich ebenso klar wie seine Opposition, d. h. das bunte Gemisch der nichtfaschistischen Parteien in Italien. Eine Zeitlang schien es, als ob auch Teile dieser Parteien ihren Frieden mit dem italienischen Diktator gemacht hätten, aber es war nur ein Waffenstillstand und die Ermordung Matteottis machte diesem ein Ende. Soeben hat vielleicht der fähigste oder vielmehr der einzige Kopf unter den Gegnern Mussolinis, nämlich Salandra, seine Trennung von ihm, die er schon im Parlament mit aller Deutlichkeit vollzogen hatte, nun noch dadurch unterstrichen, daß er sein Amt als Vertreter Italiens im Völkerbund niedergelegt und erklärt hat, daß er mit der ganzen Politik nichts mehr zu tun haben wolle.

Salandra war der Ministerpräsident, den der Marsch gegen Rom am 27. Oktober 1922 heraufbeschworen. Der Verbitterte hat aber der überwältigten, freilich zum guten Teil durch die Änderung des Wahlrechtes verursachte Sieg der faschistischen Partei doch veranlaßt, dem Kabinett Mussolini seine Dienste anzubieten. Jetzt verläßt er das Schiff, weil er glaubt, daß es demnächst auseinanderbricht. Aber — dem Fernstehenden ist ihr Urteil darüber freilich sehr erschwert — man weiß doch nicht, ob nicht doch der Kapitän dieses Schiffes Mussolini wieder das freie Meer und freie Fahrt gewinnen wird.

Mussolini ist vor einigen Tagen in der Kammer sehr deutlich geworden. Er hat mit Gewalt gedroht, begnügt sich allerdings zurzeit mit der reißenden Ausschöpfung der Möglichkeit, die ihm durch die Gesetze gegeben wird. Das Pressegesetz wird mit aller-nur denkbaren Schärfe angewendet, die nichtfaschistische Presse durch Konfiskation einfach mundtot gemacht. Zweifelloso hat er auch seine faschistischen Gardien konzentriert und den Exekutivorganen der Verwaltung zur Verfügung gestellt, um jede demonstrative Regierung von links her von vornherein und mit aller Kraft niederzuschlagen.

Auf der anderen Seite besteht die gleichfalls zu allen entschlossene Opposition, deren Führer Salandra natürlich bleibt, wenn auch hinter den Kulissen. Mussolini haben vielleicht verhängnisvollen Fehler begangen, den Gegner, den er vernichten konnte, nicht nur goldenen Brücken zu bauen, sondern ihm auch weit entgegenzugehen. Seine erste Wahlreform, mit der er sich für seine Herrschaft die parlamentarische Grundlage schuf, hat ihm eine unbedingte Gefolgschaft in der Kammer ausreichen gesichert. Doch allzu stark haften diesem Wahlrecht die Absicht an, dem Faschismus diese Herrschaft zu sichern. Jetzt will Mussolini das Wahlrecht wieder ändern und er ist sich darüber klar, daß die Opposition auf alle Fälle gestärkt wird, wenn es zu Neuwahlen kommt. Noch mehr gestärkt wird, wenn das Wahlrecht geändert wird. Die Opposition gegen ihn hat nichts zu verlieren, nur alles zu gewinnen. Wenn umhüllt man sich bei diesem Kampf um die Macht mit einem ethischen Mantelchen und sprudelt namentlich bei der Opposition über von sittlichen Entrüstungen gegen Mussolinis Gewaltherrschaft.

Mussolini wiederum ist nun in eine Lage gedrängt, die er seit Jahresfrist glücklich umschiffte hatte. Seine Kerntruppen sind jene Faschisten, deren fanatischem Übermut er alle Gewalttätigkeiten während seiner Regierungszeit zu verbanen hat. Gerade darum, weil es eben seine Kerntruppen waren, auf deren Hilfe er im Kampf gegen die Opposition immer angewiesen war und angewiesen bleiben wird, hat er gegen die Übergriffe dieser Radikaler nie etwas Ernsthaftes gemacht. Hat sich halb oder vielleicht sogar ganz mit ihnen einverstanden erklärt und damit natürlich, sobald es herauskam, seinen Gegnern einer höchst willkommenen Agitationsstoff geliefert. Er hat der vergeblichen Versuch gemacht, auf legalem Wege zu regieren, obwohl er illegal, durch Gewalttat zur Herrschaft kam. Er selbst fühlt jetzt, daß es mit diesen legalen Mitteln der Herrschaftserhaltung wohl zu Ende sein mag, daß aus Gewalt in irgendeiner Form, vielleicht nur ein Staatsstreich ihm noch helfen kann. Seine schon nicht mehr dunklen, sondern recht deutlichen Worte in der Kammer deuten darauf hin. Er hat, als er nach der Eroberung Roms durch seine „Schwarzhemden“ zum erstenmal vor

## Löbe Reichstagspräsident

### Reichstag.

(2 Sitzung.) CB. Berlin, 7. Januar.

Der Reichstag tagt heute vor vollbesetztem Hause und vollbesetzten Tribünen die Wahl des Präsidiums des Reichstages vor. Der Regierungstisch war unbefestigt. Auf dem Platz des sozialdemokratischen Abg. Bernstein, der 75 Jahre alt geworden ist, liegt ein Rosenkranz.

Die Sitzung begann mit einer Ansprache des Alterspräsidenten Dödel, in der er des 75. Geburtstages des sozialdemokratischen Abg. Bernstein und des 70. Geburtstages des demokratischen Abg. Kopsch gedachte und ihnen unter allgemeiner Zustimmung die Glückwünsche des Hauses aussprach. Dann begann die

### Wahl des ersten Präsidenten.

die durch die zeitraubende Art des Namensaufrufes und Zettelabgabe vorgenommen werden mußte. Dabei ergab sich die Anwesenheit von 447 Abgeordneten. Davon erhielt der sozialdemokratische Abg. Lobe 231 Stimmen, der damit gewählt ist, da die Mehrheit 224 Stimmen betrug. Der bisherige Präsident des Reichstages, der deutsche nationale Abg. Wallraf, erhielt 112 Stimmen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von der Linken mit Beifall aufgenommen. Der Abg. Ardorff von der Deutschen Volkspartei erhielt 51 Stimmen, die übrigen sind gesplittet.

### Ansprache des neuen Präsidenten.

Der Abg. Lobe, der die Wahl annahm, trat sofort sein Amt an mit einer Ansprache, in der er zunächst für das ihm erwiesene Vertrauen dankte. Im Gegenzug zu früher sei jetzt auch das Amt des Reichstagspräsidenten zum Kampfbegriff der Parteien geworden. Als eine vornehmliche Pflicht bezeichnete er dabei den Schutz der Minderheiten. Diese aber sei nur möglich, wenn die völlige Arbeitsfähigkeit und die Würde des Reichstages gewahrt blieben. Er würde bemüht sein, diese Arbeitsfähigkeit und Würde zu wahren, und erbat dazu die Hilfe der Abgeordneten. (Stürmische Zurufe bei den Kommunisten.) Der Reichstag, so fuhr der Präsident fort, stehe vor großen politischen Aufgaben. Er habe sich zu bemühen um die Aufhebung der ungerechtfertigten längeren Befreiung deutschen Landes, gegen die wir schon hier scharfen Protest erheben. (Lebhafter Beifall.) Wir werden wichtige wirtschaftliche Verhandlungen mit großen und kleinen Nachbarn führen. Wir werden den Reichshaushalt gründlich prüfen müssen. Dabei werden wir vor allem dafür zu sorgen haben, daß die Kriegsoffer, die Witwen und Waisen und die in der Inflationszeit enteigneten Kleinrentner vor dem Verhungern geschützt werden. (Rufe bei den Kommunisten: Aber von den politischen Gefangenen sagt er nichts.) Es könnte auch über die politischen Gefangenen und ihr Schicksal mit größerer Zuversicht gesprochen werden, wenn Ihr Auftreten (zu den Kommunisten) das nicht verhinderte. Der Präsident widmet dann den vor dem Zusammentritt des Reichstages verstorbenen Abg. Düringer und Mallwitz Worte des Gedenkens. Er dankte schließlich unter dem Beifall des Hauses dem

die Kammer trat, ihr in das Gesicht geschleudert: „Ich hätte die Macht gehabt, aus diesem Saale ein Bivall für meine Soldaten zu machen; aber ich habe vorläufig davon abgesehen.“ Vielleicht macht er jetzt den Versuch. Es fragte sich nur, ob es nicht schon zu spät ist.

### Mobilisierung der Faschistenmiliz.

In einer Besprechung des Ministerpräsidenten, Mussolini, des Ministers des Innern, des Oberbefehlshabers der Carabinieri und des Generalpolizeipräsidenten wurde beschlossen, die faschistische Eisenbahnmiliz teilweise zu mobilisieren, um die Bahnstrecken und Bahnhöfe zu betreten zu lassen. Alle politisch verdächtigen Lokale sollen geschlossen werden. Die Präfecten haben Vollmacht erhalten, die Nationalmiliz zu mobilisieren. Mehrere Minister, die nicht unbedingt auf Mussolini schwören, sind aus dem Kabinett ausgetreten. Die Regierung hat beschlossen, alle „antimonarchistischen und verfassungsfeindlichen“ Vereinigungen aufzulösen.

### Wo ist das Ziel?

Auf politischer Seite wurde uns aus Berlin über die Lage der Regierungskrise am 7. Januar geschrieben: Wie immer in parlamentarischen Krisen, kann man auch jetzt höchstens eine „Situationsmeldung“ wagen

alterspräsidenten Dödel und dem früheren Präsidenten Wallraf für ihre Tätigkeit.

Nach der dann folgenden Wahl des ersten Vizepräsidenten wird von den Deutschnationalen der Abg. Graef-Thüringer vorgeschlagen. Gegen die Wahl durch Zettelabgabe der Kommunisten Widerspruch erhoben, so daß auch diese durch Namensaufruf stattfinden muß. Das Ergebnis war die Wahl des deutschnationalen Abg. Graef-Thüringer, der 247 von 396 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt. Die Gesamtzahl der abstimmenden Abgeordneten betrug diesmal 444. Der Zentrumsabg. Abgeordneter betrug diesmal 444. Der Zentrumsabg. Dr. Dell hatte 116 Stimmen erhalten. Der Abg. Graef nahm die Wahl an. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde darauf durch Zettelabgabe der Zentrumsabg. Dr. Dell und zum dritten Vizepräsidenten ebenfalls durch Zettelabgabe der Abg. Dr. Pieffer von der Deutschen Volkspartei gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Hierauf erfolgte die Wahl der zwölf Schriftführer, die ebenfalls durch Namensaufruf und Zettelabgabe geschah. Alle zwölf Schriftführer wurden in einem einheitlichen Wahlgang gewählt.

Es folgte darauf die Beratung des kommunistischen Antrages auf Haftentlassung und Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen die Abg. Hedert, Hölein, Urbahn, Pfeiffer und Rosenbaum. Der Zentrumsabg. Fehrenbach beantragte, den Antrag ohne Debatte dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen, oder, falls doch eine Debatte beabsichtigt ist, den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Dem Widerspruch der Kommunisten weichen und beantragte, wenigstens die Begründung des Antrages zuzulassen. Darüber entspann sich dann eine längere Geschäftsordnungsdebatte, wobei der soz. Abg. Dittmann den Kommunisten zuredete, doch auf die Begründung zu verzichten, da es in erster Linie darauf ankomme, dafür zu sorgen, daß den verhafteten Abgeordneten ihr Recht wird.

Der Antrag wurde schließlich der Geschäftsordnungskommission ohne Debatte überwiesen. Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung morgen abzuhalten. Über die Tagesordnung zu dieser Sitzung entspann sich noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

### Gerüchte und Vermutungen.

n. Berlin, 7. Januar.

Die immer noch nicht beendete Regierungskrise im Reich, neben die eine gleiche in Preußen getreten, ließ heute zahlreiche Gerüchte aufsteigen, schnell verschwunden und in geänderter Gestalt wiederkehren. So wollte man wissen, der Reichstag werde heute oder morgen wieder vertagt. Reichskanzler Marx werde den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Reichspräsidenten als ausfallslos zurücklegen, hier es von der einen Seite. Andere wollten wissen, eine ganz unvermutete Regierungszusammensetzung werde noch heute bekannt werden. Marx habe sich beim Reichspräsidenten angesagt. Gewisses konnte kein Mensch sagen. Ziemlich wahrscheinlich scheint es zu sein, daß das Zentrum die bisherige Regierung in Preußen stützen will, wenn über sie im Parlament entschieden wird. Bei allem übrigen handelte es sich, wie gesagt, um Vermutungen, denen die Tatsachen erst folgen könnten.

um uns eines bei unseren früheren österreichischen Wünschen sehr bekannten militärischen Ausdrucks zu bedienen. Und die Frage: was soll werden? wird alle fünf Minuten anders beantwortet.

Der Rücktritt der preussischen Minister v. Richter und Voelck bedeutet praktisch das Ende der Großen Koalition in Preußen, die dort über drei Jahre gedauert hat. Bedeutet aber auch außerdem das Ende die Unmöglichkeit dieses Gedankens im Reich. Nach den Wahlen am 7. Dezember ist aber gerade dieser Gedanke, besonders durch die Linke (einschließlich Sozialdemokratie), aber auch durch Teile des Zentrums als die allein richtige Arbeitsmöglichkeit im Parlament betrachtet worden, weil allein durch sie eine genügend große Mehrheit hergestellt werden würde. Allerdings hätte das für die Deutsche Volkspartei einen Umfall bedeutet, hätte diese Partei in einen scharfen Gegensatz zu ihrer Politik der letzten Zeit gebracht, die am 29. August mit der Zusage an die Deutschnationalen, sie zur Regierung heranzuziehen, eingeseht hat und von ihr mit erstaunlicher Konsequenz — erstaunlich, denn im Parlament ist das einzig Beständige der — Wechsel — durchgeführt wurde, bis zu dem Augenblick, da jetzt auch in Preußen die Große Koalition auseinanderbrach.

Kanzler Marx ist dieser Entwicklung gegenüber, die anscheinend fast flüchtig in ein neues Chaos führt, sehr zurückhaltend, weil er das Ziel der Neubildung einer Re-

Merking auf ganz anderem Wege verfolgt als über die Fraktionen hinweg.

In das Wort vom überparteilichen Kabinett ist die Art geprägt, wie er sich seine Helfer suchen will. An und für sich könnte das nicht gar so schwerfallen, wenn nicht die Klippe der Frage nach dem Vertrauensvotum das neugezimmerte Schiff bedrohen würde. Das wissen auch die Männer, die Marg heranziehen will; sie wissen aber auch, daß sie das Vertrauen selbst der ihr nahestehenden Fraktion nicht erhalten würden, wenn diese nicht vorher gefragt wird. Und da diese Fraktionen sich „grundsätzlich“ oft genug und scharf genug festgelegt haben, schien, zunächst wenigstens, niemand es riskieren zu wollen, nach kurzfristiger Ministerherrlichkeit das Amt wieder einzubüßen, wenn das nur einmal von der Verfassung als notwendig vorgeschrieben. Vertrauen der Mehrheit des Parlaments fehlte.

Eine solche Mehrheit könnte sich aber nur ergeben, wenn eine klare Scheidung der Geister zwischen rechts und links im Parlament vorhanden wäre. Aber sie ist nicht da, sondern die Scheidelinie geht mitten durch die Zentrums-partei, die sich aber immer geschlossen auf die eine oder die andere Seite stellt. Selbst aber wenn sich das Zentrum nach links wenden würde, gäbe es noch keine Mehrheit. Es kann dadurch eben höchstens eine Rechtsmehrheit verhindern, könnte durch eine Wendung nach rechts aber der Rechten zur Mehrheit verhelfen. Auch ein überparteiliches Kabinett Marg würde wahrscheinlich eine Mehrheit nur dann finden, wenn es einen Rechtscharakter trüge.

Es fragt sich aber, ob für die Unterstützung eines solchen Kabinetts durch das Zentrum eine sichere und zu verlässige Mehrheit da sein würde. Weit nämlich in der Zentrumsfraktion sozusagen alle Interessen aller verschiedenen Stände und Klassen zusammengefaßt sind, damit zugleich die Stände-Klassengegensätze. Weil aber nicht nur die staatspolitische Scheidungslinie der Geister, sondern auch die sozial-, finanz-, wirtschaftspolitische nun gerade mitten durch das Zentrum hindurchgeht, muß es parlamentarisch ein Bundesgenosse bleiben, auf den nicht in allen Lagen von irgendeiner Partei zu rechnen ist. Für Links nicht und für Rechts nicht. Bei der aus ein paar Duzend Mann gebildeten Mehrheit auf die es bei all dieser parlamentarischen Rechnung allzuoft herauskommt, wird die Gefahr einer nicht unbedingten Zuverlässigkeit eine um so größere, als dann sofort das ganze Kabinett ins Wadeln, Rutschen und — Stürzen käme.

Ganz anders wäre die politisch-parlamentarische Situation — und der Druck unserer gegenwärtigen außenpolitischen Lage hilft dabei mit —, wenn man sich nicht mit der Bildung eines Kabinetts, und wäre es auch ein überparteiliches, begnügen würde, sondern wenn der mit der Neubildung des Kabinetts Beauftragte mit einem festen Programm, aber einem wirklich festen, unverrückbaren, vor die Ministerkandidaten hintreten würde. Dann hätte er rasch die, die er braucht und die mitmachen, weil das Ziel ihres außen- wie innenpolitischen, ihres finanz-, wirtschafts-, kulturpolitischen Wollens das selbe ist. Auf das Ziel kommt es an, nicht so sehr auf die Einzelheiten. Aber gerade das geschieht nicht. Die Fraktionen sitzen in ihren Burgen und erschließen von der Türmen herab, den sie nach und bloß auf das freie Feld wagt und hilflos um sich blickt. Hier hilft nur der wohlgerüstete Angriff eines Mannes, der weiß, was er will. Und trotz aller „Prinzipien“ und „Grundzüge“ parteipolitischer Art nicht um Haarebreite von seinem Wege abweicht, der ihn zu dem immer fest im Auge behaltenen Ziel führt.

Wo ist der Mann und wo ist das Ziel?

**Richter und Boelckh zurückgetreten.**

Das preußische Kabinett hat mit allen Stimmen gegen die Stimmen der beiden volksparteilichen Minister beschlossen, daß nach der Verfassung ein Rücktritt des Ministerpräsidenten und damit der übrigen Kabinettsmitglieder nicht zu erfolgen habe. Daraufhin haben die beiden volksparteilichen Minister Dr. von Richter und Dr. Boelckh ihren Austritt aus dem Kabinett erklärt.

**Dr. Trendelenburg in Berlin.**

Die Krisis der deutsch-französischen Verhandlungen.

Berlin, 7. Januar.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg ist auf Aufforderung der Reichsregierung aus Paris nach Berlin gekommen, um mit dem Kabinett sowohl über den von der französischen Regierung vorgeschlagenen „modus vivendi“ als auch über die anderen Schwierigkeiten, die bei den Wirtschaftsverhandlungen ergeben haben, zu sprechen. Dr. Trendelenburg, der bekanntlich Vorsitzender der deutschen Wirtschaftsdelegation ist, hofft, bereits Freitag wieder in Paris sein zu können. Trotz seiner Abreise aus Frankreich haben die deutsche Delegation und die Sachverständigen ihre Arbeiten fortgesetzt. Die französischen Leitungsmeldungen von einem bereits erfolgten vollständigen Abbruch der Verhandlungen werden sowohl von französischer als auch von deutscher Seite bestritten. Dr. Trendelenburg betonte vor seiner Abreise ausdrücklich, daß es in richtig sei, politische Fragen wie die Frage der Forderung des Börsen mit dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen; die deutsche Delegation habe sich bisher nur von wirtschaftlichen Interessen leiten lassen.

Dr. Trendelenburg brachte nach Berlin französische Vorschläge zu dem von Frankreich gewünschten Entwurf eines provisorischen Abkommens mit. Es handelt sich um drei Denkschriften des französischen Handelsministers. Das erste Schriftstück enthält die Forderung, daß für die Übergangsperiode Elsaß-Lothringen ein freies, wenn auch gegenüber dem jetzigen Zustand ermäßigtes Einfuhrkontingent in Deutschland eingeräumt werden soll. In der zweiten Denkschrift werden die Maximalzölle dargelegt, die Frankreich für seine Eisenindustrie anzunehmen in der Lage wäre, und das dritte Schriftstück enthält eine Liste derjenigen Produkte, für die Frankreich eine Herabsetzung der augenblicklich geltenden Zölle verlangt.

**Antwort zur Räumungsnote überreicht**

Bestimmte Angaben gefordert.

Nachdem das Reichskabinett über die alliierte Note betreffend die Räumungs- und Entwaffnungsfrage Beschluß gefaßt hat, ist die deutsche Antwort auf die Note den Berliner alliierten Missionärs überreicht worden. Die

Note wird voraussichtlich Donnerstag veröffentlicht werden.

Man nimmt an, daß die deutsche Antwortnote ihr Hauptgewicht darauf legt, von den Alliierten schleunigst bestimmte Angaben über die angeblichen deutschen Verfehlungen zu erlangen. Sobald die in der deutschen Antwortnote geforderten bestimmten Angaben der Alliierten in Berlin eingetroffen sein werden, soll dann der Auswärtige Ausschuß zusammenberufen werden, um über die weiteren Maßnahmen zu beraten.

**Eine englische Stimme.**

Die „Westminster Gazette“ schreibt zu der Note der Alliierten u. a.: „Der Eindruck, den die Note an die deutsche Regierung über die Räumung Kölns hinterläßt, ist ein äußerst roher. Ganz gleich, welche Regierung in Deutschland herrscht, mußten die Entwaffnungsparagrafen bestimmt nach der einen oder anderen Richtung hin verlegt werden. Das war anders gar nicht möglich. Und so haben die Alliierten sich für immer die Ausrede geschaffen, daß die Bedingungen des Vertrages nicht erfüllt worden seien. Unglücklicherweise hat die jetzige Regierung diese Ausrede dazu benutzt, in einem Dokument, das ebenso läppisch wie unaufrichtig erscheint, die Anschuldigungen gegen Deutschland zu erheben. Will sie die beabsichtigte Handlungsweise der Alliierten nach dieser Note beurteilen, dann bezieht überhaupt kein Grund mehr, weshalb die Befehle nicht für alle Zeiten beibehalten werden soll. Die Entwaffnungsparagrafen sind stets eine schändliche Unaufrichtigkeit gewesen.“

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

**Der Reichshaushaltsplan für 1925.**

Dem Reichstage ist der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 zugegangen. Er gliedert sich in Einnahme und Ausgabe für die allgemeine Reichsverwaltung mit 5 947 202 281 und für die Kriegslasten mit 14 385 356 Reichsmark ab. Die Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung werden im ordentlichen Haushalt auf 5 513 787 899 Reichsmark, die fortwährenden Ausgaben auf 5 328 944 449 Reichsmark, die einmaligen Ausgaben auf 184 843 450 Reichsmark angelegt.

**Die Verhandlungen mit Italien.**

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen werden nunmehr in Rom wieder aufgenommen werden. Die deutsche Delegation ist bereits von Berlin nach Rom abgereist. Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von dem Ministerialdirektor in Auswärtigen Amt v. Stöckmannern, auf italienischer Seite von dem Staatsrat Lucioffi geleitet.

**Das neue Arbeitszeitgesetz.**

Das Reichsarbeitsministerium legt Wert auf die Feststellung, daß die paritätische Kommission der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter noch nicht zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten ist. Die Vorgesprächen über das neue Arbeitszeitgesetz sind auch deswegen von besonderer Bedeutung, weil vor ihrem Verlauf für die Gewerkschaften die Entscheidung der Frage abhängt, ob der bereits vor längerer Zeit gefaßte Beschluß auf Einleitung eines Volksbegehrens über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens durchgeführt werden soll.

**Der Reichsanzler an die Stadt Saarlouis.**

Der Reichsanzler hat an die Stadtverordnetenversammlung in Saarlouis ein Schreiben gerichtet, in welchem er im Namen der Reichsregierung der Stadt für ihr jüngst kundgetanes erheben des Bekenntnis zum Deutschen Reich dankt und feierlich versichert, daß die Reichsregierung der deutschen Stadt Saarlouis allzeit die Treue wahren wird.

**Das kommende Arbeitszeitgesetz.**

Der Reichsarbeitsminister hat zur Entsendung von Arbeitnehmervertretern für die sechsgliedrige paritätische Kommission, die zum Entwurf für das neue Arbeitszeitgesetz Stellung nehmen soll, den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund (freierwerkschaftlich), den Deutschen Gewerkschaftsbund der Deutschnationalen.

Im Reichstage versammelte sich die deutschnationale Reichstagsfraktion in ihrem Fraktionszimmer zu einer Gedächtnisfeier für Dr. Helfferich. Eine Bronzestatue Helfferichs von Max Wegner gelangte dabei zur Enthüllung. Die Enthüllung wurde von einem Bannerträger des Bismarck-Bundes vorgenommen. Der Parteivorstand, Abg. Schiele, hielt die Gedächtnisrede auf Helfferich, besprach dabei die augenblicklichen politischen Verhältnisse und wies auf die Notwendigkeit hin, wie Helfferich an Stelle des Massenstaates den Persönlichkeitsstaat zu erstreben.

**Kommunistische Rundgebung in Berlin.**

Auf dem Bülowplatz veranstalteten die Berliner Kommunisten zugunsten der Amnestie für politische Gefangene eine Rundgebung. Es sprachen unter anderem Erich Mühsam und Fritz Sauter sowie der kommunistische Landtagsabgeordnete Wilhelm Pieck. Die Rundgebung nahm einen ruhigen Verlauf, auch der Abmarsch der Massen vollzog sich ohne Zwischenfälle.

**Volksparteiliche Anfrage wegen Köln.**

Im Preussischen Landtage wurde von der Fraktion der Deutschen Volkspartei ein Antrag eingebracht, nach dem die Staatsregierung ersucht wird, der Reichsregierung bekanntzugeben, daß Preußen jeder Maßnahme der Reichsregierung zustimmt, die darauf abzielt, dem Versuch der Ententestaaten entgegenzutreten, die erste Zone des altbesserten Gebietes wider das Völkerrecht und entgegen dem Versailler Diktat über den 10. Januar 1925 hinaus durch fremde Truppen besetzt zu halten. Preußen soll auch für sich dagegen Protest erheben, daß preussisches Land und preussische Bürger gegen Recht und Vertrag länger unter fremder Bedrückung leiden.

**Unbefugtes Tragen militärischer Uniformstücke.**

In einer dieser Tage ergangenen Verfügung des preussischen Justizministers heißt es: „Nach zuverlässigen Mitteilungen häufen sich die Fälle, in denen Personen unbefugt Uniformen oder uniformähnliche Bekleidungs- und Ausstattungsstücke tragen. Im Interesse des Ansehens der Wehrmacht des Reiches ist es geboten, diesem Mißbrauch nachdrücklich entgegenzutreten. Für die Strafverfolgungsbehörden bietet die Handhabung zum Einschreiten in erster Linie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921. Durch sie wird für denjenigen, der unbefugt eine Militäruniform trägt, Gefängnis nicht unter einem Monat angedroht.“

**Reichseinspruch gegen die badiischen Beamtengehälter.**

Gegen die von der badiischen Regierung mit Zustimmung des badiischen Landtages durchgeführte Neuregelung der Beamtenbesoldung hat der Reichsfinanzminister Einspruch erhoben. Die Neuregelung in Baden weicht von der vom Reich insofern erheblich ab, als die Gehälter der unteren Gruppen nicht um zwölf, sondern um zwanzig Prozent erhöht worden sind. Die Angelegenheit kommt nun vor dem für solche Fälle vorgesehenen Reichsschiedsgericht in Leipzig, und zwar am 17. Januar, zur Verhandlung.

**Bohottaufruf der „Watersländischen Verbände“.**

Die „Vereinigten Watersländischen Verbände“ verbreiten folgenden Aufruf: „Die Vereinigten Watersländischen Verbände Deutschlands bitten die ihnen angeschlossenen Verbände und Ortsgruppen: 1. solange die Röhner Zone widerrechtlich besetzt bleibt, alle Angehörigen der Staaten, die der Nichträumung zugestimmt haben, gesellschaftlich zu bohottieren; 2. diejenigen ihrer Mitglieder auszuschließen, die, ohne durch ihren Beruf dazu gezwungen zu sein, gesellschaftlichen Verkehr irgendwelcher Art mit den Angehörigen der genannten Raubstaaten zu pflegen sich entwürden. Für das Präsidium der Vereinigten Watersländischen Verbände Deutschlands a. a. Graf von der Goltz.“

**Aus Brodau und Umgegend.**

Brodau, den 8. Januar 1925.

**Breslauer Rundfunk-Programm.**

Freitag, den 9. Januar

5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. 7,15 bis 7,45 Uhr: „Die musikalischen Formen und ihr Ausdruck“, Vortrag von Rudolf Wille. 7,50—8,10 Uhr: „Rechen-vorträge“, praktische Vorträge von Prof. Köhler. 8,45 Uhr: Schlesischer Heimatabend. Efriede Pöhl (Schlesische Dialektvorträge), Margarete Kiefer-Steffe (Eigene Dichtungen), Paul Heintze (Schlesische Dialektvorträge). 3. Wetterbericht, Zeitanzeige, neueste Pressenachrichten.

Sonnabend, den 10. Januar

5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. 6—6,30 Uhr: „Das deutsche Kriegsnachleben von 1914/18“, Vortrag von Anton Lipcizinsky. 7,50—8 Uhr: „Das schulpflichtige Kind“, Vortrag von Rose Köhler-Pöhl. 8,30 Uhr: Zum ersten Male! „Madame Butterfly“ von Puccini, für den Rundfunk bearbeitet von Fritz Ernst Bettauer. Rezitation: Fritz Ernst Bettauer. Am Seilerflügel: Dr. Edmund Nid.

\* [Voraussetzliches Wetter] Freitag: Noch vielfach heiter, trocken, Nachtfrost, tagsüber milde. Sonnabend: Ziemlich trübe, Niederschläge, starker Wind, zunächst etwas wärmer.

\* [Die öffentlichen Uhren] am Orte bedürfen einer genaueren Zuverlässigkeitsprüfung. — Die Vogenlampe vor dem Brodauer Personalbahnhof muß im öffentlichen Interesse abends dauernd brennen. Bei der raschen Zugfolge in den Abendstunden herrscht lebhafter Publikumsverkehr und sind leichtere Unfälle durch Hinfälligkeiten und Stolpern in der Dunkelheit bereits vorgekommen.

\* [Schulanfang.] Die Weihnachtsferien, die auswärtigen winterlicheren Freuden recht und schlechtes Frühjahrswetter brachten, gehen heute zu Ende. Morgen, Freitag, tritt das eiserne Muß des letzten Schulvierteljahres an die Schüler heran, damit die Verlegung winkt. Zeugnishefte für die Volksschulen sind in unserer Verlage, D o d e's Buchhandlung, zu haben. Die von anderer Seite seit Sommer vorigen Jahres angebotenen Zeugnishefte sind unberechtigter Nachdruck und eine Verletzung des Verlagsrechts. Schwierigkeiten sind den in Frage kommenden Geschäften durch Verweigerung der Lieferung von Zeugnisheften seitens unserer Verlagsdruckerei nicht gemacht worden.

\* [Personalnachricht.] Die evangelische Seelsorge in der Breslauer Strafanstalt in der Kleischlaustraße ist dem Pfarrer Waldeemar Menzke aus Brodau vom 1. Januar ab übertragen worden. Der bisherige Strafanstaltsgeistliche, Pastor Knappe, ist am 16. Dezember gestorben. — Die Kirchengendantur teilt uns mit: Herr Pastor Menzke wird in Brodau im Bedarfsfälle von den Geistlichen der Trinitatiskirche in Breslau vertreten werden.

\* [Polizeiliche Meldung.] Ein paar Tauben ausgeflogen! Näheres im hiesigen Rathaus, Zimmer 6.

\* [Die Zahlung der Vereins-Bauschalen] hat bis 15. Januar erledigt zu sein. Wir bitten die Kassierer die Regelung bis dahin vorzunehmen, andernfalls zellenmäßige Berechnung (80 Bg. pro Zeile) eintritt.

\* [Ein befriedigendes Jagdergebnis] konnte am Sonnabend Rittgutsbesitzer Walter auf seinem Jagdterrain erzielen. Die Schützen erlegten etwa 118 kräftige Hasen.

\* [D. S. Rundgebung] Sonntag, den 11. Januar d. J., vormittag 11 Uhr, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Breslau der Vereinigten Verbände heimatlicher Oberflößer (einschließlich Brodau) im großen Saale des Breslauer Konzerthauses eine große öffentliche Rundgebung zwecks Wiedererlangung Oberflößer. Als Redner ist Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Kühnemann-Breslau gewonnen worden, der als glänzender Redner bekannt ist. Die Veranstaltung wird umrahmt von Darbietungen des Gesang-Verein heimatlicher D. S. in Breslau und einer Reichsmehrkapelle. Geladen sind die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Heimatverbände, Kameradenvereine und studentischen Verbände. Jeder Deutsche ist herzlich willkommen.

\* [D. S. Bücherei.] Die nächste Bücherausgabe wird wegen der D. S. Rundgebung vom 11. auf den 18. Januar verlegt.

\* [Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Brodau.] Montag, den 12. d. Mts, abends 7 1/2 Uhr, findet im großen Saale von Hiescher ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Stecher über „Die hohe Tatra“ statt. Zu diesem äußerst lehrreichen Vortrag haben auch die Kinder über 12 Jahre unserer Mitglieder Zutritt. Gäste sind willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Eintritt erhoben.

\* [Schachverein Brodau.] Das im November zum Zweck einer Klasseneinteilung begonnene Turnier geht allmählich seinem Ende entgegen. Aus den bis jetzt gespielten 178 Partien hat sich ein



# Beilage zu Nr. 4 der „Brodauer Zeitung“.

Freitag, den 9. Januar 1925.

## Die Meistbegünstigung.

Zollfreiheit für Deutschland ab 11. Januar.

Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt also, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder.

Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die Meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden.

Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, britische Dominions und Kolonien (außer Australien, Kanada und Neuseeland), Bulgarien, Chile, China, Kolumbien, Costa Rica, Dänemark, dominikanische Republik, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Honduras, Indien, Irland, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Liberia, Litauen, Mexiko, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Österreich, Panama, Paraguay, Persien, Peru, Rumänien, Rußland (nebst Ukraine, Weißrußland, Georgien, Aserbeidschan, Armenien, Ferner Osten), Salvador, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika. Die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit den Einzeltürken weiterer Länder ermöglichen.

## Prof. Dr. Bumm gestorben.

Berlin, 9. Januar.

Aus München kam die Nachricht, daß dort in der von Professor Sauerbruch geleiteten chirurgischen Universitätsklinik der weltberühmte Frauenarzt Geheimrat Professor Dr. Bumm gestorben ist. Bumm hatte sich vor Weihnachten nach seiner Vaterstadt Würzburg und von dort nach München begeben. Hier erkrankte er plötzlich unter äußerst bedrohlichen Erscheinungen, und es wurde ein Gallenstein festgestellt. Da die Krankheit bereits zu einem Durchbruch in die Bauchhöhle geführt hatte, konnte der Patient auch durch die Operation nicht mehr gerettet werden.

Professor Bumm, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, war einer der größten Gynäkologen unserer Zeit. Er war ein Schüler des berühmten Würzburger Gynäkologen Eczanoni und lehrte seit zwanzig Jahren an der Berliner Universität. Er war ein in vieler Hinsicht bahnbrechender Forscher, und seine bakteriologischen Untersuchungen, seine Arbeiten über die Antiseptik und das Wochenbettfieber, über die moderne Strahlenbehandlung des Krebses usw. haben die Forschung wesentlich gefördert. Bumm war der Arzt der früheren Kronprinzessin und wurde auch von anderen fürstlichen Damen im In- und Auslande zu Rate gezogen.

## Frankreichs Handel mit Deutschland.

Paris, 9. Januar.

Die von der französischen Abordnung ausgearbeitete vorläufige Vereinbarung wegen des Handelsverkehrs mit Deutschland umfaßt 43 Artikel. Darin sind die von den französischen und deutschen Sachverständigen bereits angenommenen Teilvereinbarungen sowie die auf die elfstündige Lotringische Ausfuhr nach Deutschland bezüglichen Sonderklauseln enthalten. Die Vereinbarung befaßt sich auch mit der Frage des Niederlassungsrechtes, der Schifffahrt, der Gewährleistung für den Industriebesitz und die Fabrikmarken. Von französischer Seite wird betont, daß die Verhandlungen beiderseits in der freundschaftlichsten Weise und in großer Eile und Nachgiebigkeit fortgesetzt werden. Gleichzeitig mit dem vorläufigen Abkommen werden auch die Verhandlungen zwischen den Vertretern fortgesetzt.

Der Entwurf des vorläufigen Abkommens ist vor drei Tagen der deutschen Abordnung zur Prüfung unterbreitet worden. Augenblicklich wird noch über gewisse Änderungen verhandelt. Die Annahme des Entwurfs durch die deutschen Vertreter steht noch nicht fest. Von französischer Seite wird hinzugefügt, daß das Abkommen auf eine Dauer von vier Monaten berechnet ist.

## Der erweiterte Haushaltsplan für 1924.

Berlin, 9. Januar.

Dem Reichstag ist heute der erweiterte Reichshaushaltsplan für 1924 zugegangen. Im ordentlichen Haushalt werden in Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung festgestellt 5 358 021 844 Reichsmark, an fortlaufenden Ausgaben 5 101 333 369 Reichsmark, an einmaligen Ausgaben 256 688 675 Reichsmark. Im außerordentlichen Haushalt werden festgestellt an Einnahmen und Ausgaben 664 690 814 Reichsmark. Der Gesamthaushalt für die allgemeine Reichsverwaltung schließt also in Einnahmen und Ausgabe mit 6 022 712 658 Reichsmark. Der Etat für die Ausführung des Friedensvertrages gleicht sich mit 1 033 186 667 Reichsmark aus. Für die Herstellung des Gleichgewichts in diesem Haushalt bestand ein Zuschußbedarf von 348 071 227 Reichsmark, der auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden soll.

Der Haushaltsplan für 1925 wird erst Ende der Woche vorgelegt werden.

## Nah und Fern.

Übertragbare Krankheiten in Preußen. In Preußen sind, wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer Bekanntmachung des Wohlfahrtsministeriums entnimmt, in der Zeit vom 5. Oktober bis zum 1. November v. J. 38 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 1975 (112), übertragbare Genickstarre 25 (9), Rindpestfieber 152 (93), spinale Kinderlähmung 50 (5), Körnerkrankheiten 142, Lungen- und Keimblutruhr 3 760 (1 887), Mili-

brand 3 (1), übertragbare Ruhr 266 (26), Scharlachfieber 2 298 (38), Tollwut 3 (3), Unterleibsruhr 1 380 (122), Fleck-, Flock- und Wurfbirgung 206 (1), Wühlverletzungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere 109.

Sich selbst gestellt. Der Oberpostsekretär Berthold Fischer, der, wie bei einer Revision entdeckt wurde, auf einem Berliner Postamt über eine Viertelmillion unterschlagen hatte und geflohen war, ist jetzt verhaftet. Nachdem er den ganzen Tag und auch die Nacht über plan- und ziellos in Berlin umhergeirrt war, stellte er sich freiwillig der Kriminalpolizei. Gleichzeitig aber verhaftete die Kriminalpolizei zwei Postinspektoren, den 41 Jahre alten Erich Dräger und den 36 Jahre alten Willi Barfnecht.

Starke Rückgang des Passagierverkehrs nach Amerika. Infolge der amerikanischen Einwanderungsbeschränkung weist der Passagierverkehr über den Atlantik im letzten Jahre eine Abnahme von 300 000 Köpfen auf.

Seine Frau zum Fenster hinausgeworfen. In Mannheim hat ein Eisenbahnschaffner in der Trunkenheit seine Frau aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung geworfen. Die Frau wurde aber von Mitbewohnern des Hauses, die sich auf einem tiefer gelegenen Balkon befanden, aufgefangen und so vom sicheren Tode gerettet.

Das eigene Kind verstümmelt. Eine unmenschliche Tat beging in Bloth eine Mutter an ihrem 7 Monate alten Kinde. Die aus der Gräfschaft Schaumburg stammende Mutter holte ihr uneheliches Kind, das in Ulfen untergebracht war, den Pflegeeltern aus dem Hause und brachte es nach Bloth, wo sie bei Bekannten beschäftigt war. Vor einigen Tagen fand man das kleine Kind jämmerlich am Brunnen liegen. Die herzlose Mutter hatte das eigene Kind verstümmelt und ihm Hände und Knie gebrochen, wohl in der Absicht, es los zu werden. Das Kind befindet sich im Krankenhaus. Die Mutter wurde verhaftet.

Auffindung eines 4000 Jahre alten Grabes. Bei wissenschaftlichen Ausgrabungen in Luegaard in Dänemark hat man, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ein 4000 Jahre altes Grab gefunden. In der Grabhöhle wurden 1000 verschiedene Waffen und viel Bernstein gefunden. Der jetzt gemachte Fund wird in Dänemark als der bedeutendste seit vielen Jahrzehnten betrachtet.

Ein Haarmann in Rumänien. Demnach beginnt in Szamara (Rumänien) der Prozeß gegen den Kaufmann und ehemaligen Synagogenfahnen Jakob Reinitz, dem 14 Morde zur Last gelegt werden. Er soll außerdem noch viele andere Mordtaten verübt haben, die noch nicht aufgeklärt werden konnten. Der Angeklagte wurde über 100 mal vom Untersuchungsrichter verhört, erklärt sich bis jetzt aber immer noch für unschuldig. Er trieb in Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei sein Unwesen.

Gehobene Schätze. In Kiew wurden zufällig in den Kellern des Klosters Kiewopetersker große Schätze entdeckt, welche bei der seinerzeitigen Requirierung der Kirchenschätze zugunsten der notleidenden Bevölkerung verborgen wurden. Es befinden sich darunter einige Pud Gold, 110 Pud Silber, 360 Diamanten usw. im Werte von 350 000 Rubel, abgesehen von einigen Säcken vorrevolutionärer Wertpapiere zum Nominalwert von einigen Milliarden Rubel.

Schnee in Mesopotamien. In der Hauptstadt Mesopotamiens, Bagdad, hat sich ein äußerst seltenes Vorkommnis abgespielt: das Thermometer ist unter den Nullpunkt gefallen, und seit 41 Jahren ist zum ersten Male Schneefall eingetreten.

Spritzgießer Weber in der Tschechoslowakei ergriffen. Der Generaldirektor Heinrich Weber aus Berlin, welcher großer Spritzgießungen beschuldigt ist, der am 22. Dezember aus der Untersuchungshaft entwichen war, ist durch den Kriminalinspektor Vorwerk in einem in der Tschechoslowakei gelegenen kleinen Orte Zblach, wo er sich unter falschem Namen aufhielt, erkannt und verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft hat sofort das Auslieferungsverfahren beantragt. — Es handelt sich um den Bruder des Generaldirektors Hermann Weber, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 100 000 Mk. ausgesetzt ist.

Eine geheimnisvolle Seuche. Aus Allahabad wird gemeldet, daß die Bevölkerung der persisch-afghanischen Grenze durch eine schwere Epidemie heimgeschickt wird, die seit zehn Tagen in der Gegend von Paraz herrscht. Bisher sollen 200 Personen gestorben und zahlreiche Personen tödlich erkrankt sein. Die Ärzte der Gegend können die Ursache der Epidemie nicht feststellen. Die Kranken beginnen zunächst aus Mund und Augen zu bluten, dann wird ihre Haut plötzlich gelb und sie sterben unter entsetzlichen Schmerzen.

## Bunte Tageschronik.

Genf. Der Genfer Große Rat hat beschlossen, Ausländern, die sich in Genf niederlassen, Steuerfreiheit von zwei Jahren zu gewähren.

Rom. Der frühere kommunistische Abgeordnete Mingrino wurde wegen Kollisionsmuggels zu drei Monaten Kerker und 1500 Lire Geldstrafe verurteilt.

Batavia. In Bandung (Niederländisch-Indien) landete ein Privatflieger so ungeschickt auf dem militärischen Landungsplatz, daß der Schraubenflügel eine eingeborene Frau und ein Kind tötete, drei Personen verletzte, und daß die Maschine vollständig zertrümmert wurde. Der Flieger selbst blieb unverletzt.

Köln. Der Raubmord im Krefeld-Köln Eisenbahnzug, dem am 23. Dezember v. J. der frühere Major Kröner zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeklärt. Der Mörder ist der in Worringen geborene 24jährige Fuhrmann Anton Wsch, der ergriffen wurde. Er ist geständig.

Wetterbreiten. Eine Pestepidemie herrscht in Kalko- rang im Djalischen Gebiet. Zehn Fälle von Beulenpest mit tödlichem Verlauf sind gemeldet worden.

## Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Zionistenkongress. Im Kurhaus zu Wiesbaden begann der 22. deutsche Zionistenkongress. Im Mittelpunkt des Kongresses stehen die Beratungen über die Befreiung der jüdischen Welt, die zum Teil durch die Einwanderungsbeschränkung in Amerika größer geworden ist. Es treffen monatlich durchschnittlich 2000 Emigranten in Palästina ein. Noch nimmt das Land die einwandernden Massen auf, aber es müßte schnelle Vorkehrungen getroffen werden, daß die Gefahr dieser Massenem-

wanderung nicht bedrohlich werde. Dazu sei eine intensivere Ziehungspolitik erforderlich. Die ersten Verhandlungen wurden ausgefüllt durch das Referat des Präsidenten der jüdischen Weltorganisation Dr. Weizmann-London über die Gegenwartsfrage der jüdischen Arbeit.

## Aus dem Gerichtssaal.

Darf der Mieter eine Antenne anbringen? Das Landgericht Frankfurt a. M. hat eine für die Radio-Amateure wichtige Entscheidung getroffen. Ein Mieter hatte von einer auf einem benachbarten Hause angebrachten Antenne einen Draht nach seiner Wohnung gelegt. Der Hausbesitzer hatte den Draht abgeschnitten. Der Mieter klagte nun auf Wiederherstellung. Das Gericht hatte die Frage zu prüfen, ob der Besitz eines Radio-Apparates zu den Rechten des Mieters gehöre, und kam zu einer Verneinung der Frage. Der Hausbesitzer sei berechtigt, die Antenne abzuschneiden, da durch die Handlungsweise des Mieters erhöhte Blitzgefahr für sein Eigentum entstehe.

## Welt und Wissen.

Erforschung der Bienenprache. Der deutsche Forscher von Frisch, der sich eingehend mit dem Studium des Lebens der Bienen beschäftigt, behauptet, die Sprache der Bienen könne die Art der Verständigung unter den Bienen gesunden zu haben. Er färbte die Tierchen mit einer auffallenden gemischten Farbe, so daß er imstande war, die Individuen jederzeit erkennen zu können. Und da entdeckte er, daß sich die Bienen durch eine Art Tanz auf die Dinge aufmerksam machen, die im Stode notwendig getan werden müssen. Also Hilfe bei Verteilung der süßen Last, die die Arbeiterinnen einschleppen, Mitteilung, wo besonders ergiebige Blumen wachsen usw. Unterstützt wird die Mitteilung durch Ausströmen eines spezifischen Geruches, der die Bienen den Ort wiederfinden läßt, an dem die Berichtende den Pollenreichtum fand, von dem sie das Muster einbrachte.

Ein neues Heilserum. Der Professor der Bakteriologie der Universität in Minnefota entdeckte Ultramikroben, welche als Parasiten auf Bakterien leben. Er behauptet, durch ein Serum von Ultramikroben Typhus, Diphtherie, Dysenterie, Cholera und Lungenentzündung heilen zu können. Bei den bisherigen Experimenten mit dem Serum habe sich lediglich Tuberkulose als unheilbar gezeigt. Als Versuchssubjekte wurden bisher nur Hühner verwendet. Die Ultramikroben sind auch aufrostfähig, aber ihre Eigenschaften sind erst zu erforschen.

Heilung der Hämorrhoiden ohne Operation. Im Zusammenhang mit der Kriegszeit, mit der vielfach falschen Ernährung der Nachkriegszeit hat die Zahl derjenigen Personen, die an Hämorrhoiden leiden, erheblich zugenommen. Infolge der sehr schadenreichen Nahrung haben sich die unbedeutend auszuweisenden Abfallmassen stark vermehrt, es kam infolgedessen zu Stauungen in den Gefäßen des letzten Darmabschnitts und durch die Vermehrung der Gaskombi zu einer starken Überfüllung der unteren Darmpartie. Alles Ursachen für die Bildung von Hämorrhoidalknoten, die ja bekanntlich kugelförmige Erweiterungen von Blutgefäßen darstellen. Die Operation ergibt gewöhnlich sehr gute Erfolge; aber viele an Hämorrhoiden Leidende scheuen aus Angst vor Schmerzen und sonstigen Beschwerden einen blutigen Eingriff ab, so daß in manchen Fällen unbillige Methoden zur Befreiung der Hämorrhoiden Platz greifen müssen. Es werden Einspritzungen mit Karbolsäureglyzerin und mit Nebennierengratt, Pinfelung mit Jodtinkturen usw. empfohlen, um die Knoten zum Zerbrechen zu bringen. Neuerdings werden Einspritzungen mit Nitrohol in die vorher unempfindlich gemachten Hämorrhoidalknoten sehr gerühmt. Sie sollen in fast allen Fällen Heilung herbeiführen.

Schmerzlose Entfernung von Warzen. Schon die Tatsache, daß zur Befreiung von Warzen zahlreiche Mittel angegeben werden, dürfte beweisen, daß wir eine in allen Fällen zusage Methode noch nicht besitzen. Neuerdings wird jedoch von verschiedenen Ärzten die Entfernung der Warzen durch Vereisung und Ausschalen der Warzen ohne Schmerzen warm empfohlen. Zunächst wird die Warze mit ausgefrierendem Chloräthyl versetzt, unempfindlich gemacht und dann mit einem löselartigen Instrument herausgehoben. Die ganze Prozedur ist völlig schmerzlos und deshalb gerade für Kinder sehr geeignet. Die zurückbleibenden Narben sind kaum sichtbar.

## Technisches Allerlei.

### Untergrundgaragen.

In Amerika bereitet die Unterbringung der täglich an Zahl zunehmenden Automobile immer größere Schwierigkeiten da nicht genügend Platz für den Bau von Garagen vorhanden ist. Man hat sich daher in Chicago entschlossen, eine unterirdische Garage zu errichten, die in zehn Abschnitten gebaut wird und 3000 Wagen aufnehmen soll. Der Plan wird von den Behörden sehr unterstützt, da man auf diese Weise zu erreichen hofft, daß das lästige Aufstellen der Kraftwagen auf der Straße vermieden wird.

### Stähle mit nur einem Legierungsmetall.

In Amerika beginnen die Stähle mit nur einem Legierungsmetall mehr und mehr an Bedeutung zu gewinnen. Während des Krieges fand der Manganstahl mit etwa 1 1/2 % Mangan für einzelne Verwendungszwecke Fuß, und jetzt wird er schon für wichtige Lokomotivteile wie auch in einer Automobilfabrik für fast alle zu schmelzenden Stücke verwendet. Benjo führen sich mehr und mehr die Vanadium-, Molybdän- und Stähle ein. Besonders werden sie auch in der Berücksichtigung gezogen, wo bei großen Mengen der Preis noch weiterer Legierungsbestandteile eine große Rolle spielt. Darüber hinaus wird schon, und nicht mit Unrecht, prophezeit, daß die moderne Wärmebehandlung bei einigen Verbesserungen des Schmelzprozesses selbst dem gewöhnlichen Stahl physikalische Eigenschaften verleihen wird, wie man sie in dieser Güte derzeit nur bei Legierungsstählen kennt.

### Verwendung von Staubkohle.

In Amerika arbeitet bereits eine Anzahl großer Kraftwerke mit Kohlenstaubfeuerung, und die im Betriebe befindlichen Anlagen arbeiten nach „Electrical World“ zufriedenstellend und rechtfertigen die Erwartungen, die man an sie geknüpft hatte. Bei den bisher bestehenden Anlagen hat sich gezeigt, daß die Vorteile der Staubkohle gegenüber den anderen Feuerungsarten derart erheblich sind, daß die Versuche als gelungen bezeichnet werden können.

### Sprengung mit flüssigem Sauerstoff.

Eine Verringerung der Kosten verschiedener Bergwerke läßt sich bei Verwendung von Sprengungen mittels flüssigen Sauerstoffes erreichen. Dieser kann im Bergwerke selbst von derselben Kraftanlage hergestellt werden, die auch zu anderen Zwecken dient, so daß die bei anderen Explosivstoffen nötigen hohen Transportkosten wegfallen. Ohne Gefahr kann flüssiger Sauerstoff benutzt werden in Eisen-, Stahl- und anderen Erzeugnissen, er kann aber wahrscheinlich keine Verwendung finden bei staubiger oder gasreicher Kohle.

### Ein neuer Schnellentfalter.

Ingenieur Conrad Möller hat einen Schnellentfalter für Zählgeräte (Kohlen, Kies, Sand, Kartoffeln usw.) konstruiert, der in mancherlei Hinsicht von den bisher bekannten Selbst-

entlastern abweicht. Die Konstruktion besteht in der Hauptsache aus dem Boden, der in der Längsrichtung in drei Teile zerfällt; nur der mittlere Teil ist wie bisher mit dem Fahrzeug fest verbunden, während die beiden äußeren Teile nach innen hochzuklappen sind. Die nun entstehenden Bodenlöcher werden durch einen zweiten Boden aus Riffblech ausgefüllt. Diese Bleche werden nach dem Abklappen der Räder durch Riegelhaken gehalten. Bist man diese, so fällt die Platte nach unten, das Gut entlastet sich reißlos seitlich der Räder. Man ist, wie von beteiligter Seite versichert wird, so in der Lage, vom Wagen aus Röhre sowie Ozeandampfer zu beladen oder zu beladen, ohne Zuhilfenahme von Arbeitern und Kränen. Die Beladung von Schiffen, Fabrikanten usw. geschieht in der Weise, daß man einen ganzen Kohlentransportzug über ein erhöht angelegtes Gleis führt; nur ein einziger Mann bringt aus dem langsam weiterfahrenden Zug nacheinander die Wagen durch Ziehen eines Riegels zum Entladen. Durch Niedrlegen der Bodenbleche können nun sofort Güter in gewohnter Weise aufgenommen werden.

## Vermischtes.

= Das Jubiläum des Bürgerlichen Gesetzbuches. Am 1. Januar sind es 25 Jahre her, daß das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft getreten ist. Zahlreiche Arbeit und Kämpfe waren nötig zur Vervollendung dieses großen, wichtigen juristischen Werkes. Sein Inkrafttreten bedeutete die Vervollendung der Einigung aller deutschen Stände auch auf dem Gebiete des Rechts.

= Wie unsere Großväter rodelten. Schon im 16. Jahrhundert war das Rodeln bekannt. Ein Züricher Bericht aus dem Jahre 1555 besagt folgendes darüber: Im Winter ist es eine fast allgemeine Belustigung erwachsener Junggesellen und junger Ehemänner und Frauen, zu Nacht an steilen Gassen auf kleinen Schlitten zu fahren, welche mit Schellen und vielen eisernen Ringen behängt, ein lautes Getöse machen, das durch Lachen und Schreien oft bis zum tobenen Lärm steigt und bis nach Mitternacht dauert. Weil aber ältere, ruhige Personen durch das Geräusch im Schlaf gestört wurden und sich beklagten, so ward diese nächtliche Belustigung dahin beschränkt, daß nach neun Uhr abends niemand mehr auf der Straße Schlitten fahren soll.

= Eine seltsame Firma. Das kleine vierjährige Christinchen ist über eine alte Bilderbibel geraten und bestimmt nun fortgesetzt die Mutter mit Fragen. Bei dem Bilde „Jesus vor Pontius Pilatus“ kennt sie sich natürlich nicht aus und fragt deshalb die Mutter, die ihr die Geschichte erzählt. Nach einigem Nachdenken erklärt die Kleine ganz richtig: „Der Mann auf dem Bilde hat doch auch in der Stadt ein Samtgeld.“ Verwundert fragt die Mutter Christin, wie sie auf diesen sonderbaren Gedanken komme. Da antwortet das Mädchen ganz treuherzig: „Als du neulich in der Stadt warst, hast du doch gesagt, du wärest nach dem Samt bei Pontius und Pilatus gewesen, hättest aber nicht den rechten gekriegt.“

= Ein neuer Konfektionsstern. Die Farbenkasta der „Konfektionssterne“ — Gelbfarn, Blaufarn usw. — ist um eine weitere Schattierung vermehrt worden. Bisher wurde vom Mannequin, auch von dem, der für besondere Größen geeignet sein mußte, eine gewisse Schlankheit gefordert. Aber es gibt auch wohlbeleibte Damen, die Kleider kaufen, und auch diese wollen beurteilen können, wie ihnen ein Kostüm steht. Man hat daher in Paris den Typ des dicken Mannequins, den sogenannten „Ultravioletstern“, geschaffen, und das Erscheinen dieser umfangreichen Probierdamen gestaltete sich zu einem wahren Triumph. Bei einer Modenvorführung wurden Modelle gezeigt, die von einem schlanken Mannequin und mit geschickten Abänderungen von einem dicken Mannequin getragen wurden, und die starken Damen fanden viel größere Begeisterung als die dünnen, denn die Frauen, die nicht über das vorgeschriebene Mindestmaß der Taille verfügen, waren entzückt, Kleider zu sehen, die zu ihren Figuren paßten.

= Der Ritt auf dem Schwein. Wir haben zwar neben den Pferderennen in Deutschland schon den Wettbewerb von Straußen, Finken und Geln im Laufen und Traben gesehen, als Reittier blieb aber bisher das Pferd immer

noch konkurrenzlos. Ein eigenartiger Ritt ist aber vor einigen Tagen einem älteren Herrn in Göttingen beschrieben gewesen. Er wollte ein Schwein dem Schächter übergeben, als das Tier, wahrscheinlich sein Schicksal ahnend, plötzlich einen Fluchtversuch machte. Es rannte seinem verblüfften Besitzer zwischen die Beine, hob ihn empor und sauste mit ihm zum großen Jubel aller Anwesenden eine längere Strecke weit davon. Erst nach einigen Mühen gelang es dem alten Herrn, sich von seinem tollkühnen Reittier zu trennen und es dem Schächter endgültig zu überantworten.

= Der Theologe als Geologe. Ein interessanter Fall ereignete sich vor einigen Tagen in dem niederschlesischen Städtchen Freystadt. Da das dortige städtische Wasserwerk zu wenig Wasser aus sämtlichen Brunnen förderte, so war es unbedingt erforderlich, einen neuen Brunnen zu bohren. Zunächst war man ratlos über die Bohrstelle und voller Zweifel über den Erfolg eines Bohrversuches. Da kam ein Theologe und berechnete, daß bei 90 bis 100 Meter Tiefe genügend Wasser vorhanden sein müsse. Nach mehrtägiger Bohrung und bei 98 Meter Tiefe schoß plötzlich Wasser springbrunnenartig mit starkem Druck ungefähr zehn bis elf Meter hoch. Der Strahl war etwa zehn Zentimeter stark und läuft nunmehr seit Tagen in derselben Stärke ununterbrochen. Die Wassernot der Stadt Freystadt scheint nunmehr dank dem „Beistand der Geistlichkeit“ behoben zu sein.

= Indische Chemoval. Europas überfüllte Moral ist den Indern durchaus wesenfremd. Dies zeigt sich besonders bei der Eheschließung, die in bestimmten Kasten üblich ist, und bei der der trauende Lama an die junge Frau die Aufforderung richtet: „Du sollst deinem Gatten und seinen Brüdern treu sein.“ Denn sie heiratet im wahren Sinne des Wortes in die Familie. Und wie gut man mit dieser Familienethik auskommt, beweist der Umstand, daß Eifersuchtsdelikte und Fälle von Mord und Totschlag bei den Indern unbekannt sind. Abgesehen davon, daß die Indern in der Ehe die schönsten die Ausübung auf baldige Befreiung. Entfallen doch auf etwa 300 000 Einwohner im Jahr 175 000 Witwen, die ausnahmslos das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Der junge Indier kommt in diesen glücklichen Landstrichen auf die denkbar einfachste Art zu einer Frau. Liebt ein Jüngling ein Mädchen, so überreicht er ihm einen Blumenstrauß, führt es in sein Heim und später zum Lama. Und wenn eine kleine durchaus keinen Gatten finden kann, so wird sie unter Entfaltung eines feierlichen Zeremoniells der „Ficus religiosa“, dem den Indern heiligen Götzenbaum angetraut. Das ist freilich nur ein kümmerlicher Beistand, aber der Gefahr, vom Gatten verkauft zu werden, entziehen vorzuziehen, denn dem Hindu steht das unbeschränkte Recht zu, sich seiner Frau durch Verkauf zu entäußern, wenn diese ihm keine Kinder geschenkt hat.

= Ein Wolf in Schlessen. Vor kurzem ist in Schlessen, und zwar in Rudelsdorf im Kreis Groß-Wartenberg, ein Wolf erlegt worden. Man glaubte zunächst, daß es sich um einen verwilderten Hund von wolfsähnlichem Aussehen handle, aber der Oberpräparator des Breslauer zoologischen Museums stellte fest, daß tatsächlich ein Wolf hier zur Strecke gebracht worden war.

= Neue Tropfsteinhöhlen. In Erlafoppell im Salzammergut sind neue sehenswerte Tropfsteinhöhlen entdeckt worden, darunter eine Riesenhöhle mit einer mindestens 140 Meter hohen Kuppel. Man fand gleichzeitig dort lebende Höhlentiere, Höhlenaffen und Skelette von Höhlenbären, Riesenhirschen, Steinböden usw. Es ist geplant, diese Tropfsteinhöhlen, deren neu entdeckte Teile den Namen Leopoldshöhle erhielten, durch eine Drahtseilbahn zugänglich zu machen.

= Eine Schluden-Epidemie in Kopenhagen. In der dänischen Hauptstadt ist eine Schluden-Epidemie aufgetreten, die sich über alle Stadtteile verbreitet hat. Der offizielle Gesundheitsbericht verzeichnet in der letzten Woche 41 Fälle dieser merkwürdigen Erkrankung. Die meisten Patienten werden zu Hause behandelt, aber ein

paar haben sich in Krankenhausbehandlung begeben. Eine Heilung der Patienten von der unangenehmen Krankheit war nicht möglich. Merkwürdigerweise sind größtenteils Männer von der Seuche befallen worden.

= Eine wunderbare Rettung. Auf märchenhafte Weise wurde eine junge Frau Mary Clark aus Indianapolis vor dem sicheren Tode gerettet. Auf einer Automobiltour wurde ihr Wagen im Dunkel an einem Bahübergang von einer Schnellzuglokomotive erfasst und zertrümmert. Frau Clark wurde auf das Gangnetz vor der Lokomotive geschleudert, das im allgemeinen dazu dient, Tiere vor dem Überfahren zu schützen. Die Frau konnte sich bei der rasenden Geschwindigkeit dem Lokomotivführer nicht bemerkbar machen, war auch durch den Schreck so benommen, daß sie kaum wußte, ob sie noch am Leben oder schon tot sei. Außerdem litt sie furchtbare Qualen unter der heißen Kälte, der sie ausgesetzt war. Erst als der Zug auf der nächsten Station hielt, fand man die ohnmächtige Frau.

= Eine schwimmende Universität. Ein großer Dampfer, die „Prinzessin Alice“, ist jetzt in Amerika zu einer schwimmenden Hochschule eingerichtet worden, auf der die Studenten die beim Studium so notwendigen Anschauung zu gleicher Zeit mit den Vorlesungen erhalten. Diese „Dampfer-Hochschule“ nimmt 400 Studenten und eine größere Anzahl Professoren auf, und mit den theoretischen Vorlesungen sind stets praktische Übungen und Ausflüge in den verschiedenen Teilen der Erde verbunden. Der einjährige Lehrkurs umfaßt zugleich eine Reise um die Erde, und in jedem Lande, das man berührt, wird die Geographie und Geschichte, die Kunst und Kultur, Botanik und Zoologie behandelt. Die erste Reise führt über Japan, China und Indien nach Griechenland und der Türkei, berührt dann Italien, Ägypten, Tunis, Spanien, Deutschland, Holland, Skandinavien, Frankreich und England.

= Zum Zeitvertreib die Bibel abgeschrieben. In Montreal (Kanada) hat ein Mann 25 Jahre lang seine ganze freie Zeit darauf verwendet, eine Abschrift der Bibel herzustellen! Jetzt ist er mit der Arbeit fertig geworden. Das Manuskript umfaßt 2000 sehr schön geschriebene Seiten.

= Das Mikrophon im Dienst der Kirche. In einer Berliner Kirche kann man neuerdings auf der Kanzel ein Mikrophon bemerken, das übrigens den Prediger beim Sprechen durchaus nicht behindert. Von diesem Mikrophon führen Leitungen nach Anschlußstellen, die sich an den Bänken der Kirche befinden; vorläufig sind zwölf solcher Anschlüsse vorgesehen. Mit Hilfe eines einfachen Stedkontakt kann mit der Leitung ein Fernhörer oder ein sogenannter Siemensscher Ohrsprecher, ein äußerster kleiner Fernhörer, der sich bequem im äußeren Gehörgang des Ohres unterbringen läßt, verbunden werden. Spricht der Prediger auf der Kanzel, so wird das Mikrophon von dem Schallwellen erregt. Alles weitere vollzieht sich genau wie beim gewöhnlichen Fernsprecher. Nur befindet sich der Fernsprecher hier in unmittelbarer Nähe des Gehörgangs, so daß auch ein Schwerhöriger das auf der Kanzel gesprochene Wort deutlich vernehmen kann.

= Tuberkulosebekämpfung in der Schweiz durch gesetzliche Maßnahmen. Das vom Schweizer Bundesrat in Vorbereitung befindliche Tuberkulosegesetz soll folgende Bestimmungen enthalten: Die Tuberkulose ist ansteckend. Die Behandlung kann zum Teil auf Staatskosten erfolgen; im Falle der Ansteckung der Umgebung ist die Verbringung in eine Anstalt vorgesehen. Bei bedürftigen Kranken oder ihren Angehörigen soll ein gesetzlicher Anspruch auf Entschädigung bestehen. Tuberkulose Personen werden regelmäßig überwacht. Während der Dauer der Ansteckungsgefahr wird ihnen das Zusammenarbeiten mit anderen Personen verboten. Auch in diesem Falle tritt bei Bedürftigkeit der gesetzliche Anspruch auf Entschädigung in Kraft. In Schulen, Pflegeanstalten und dergleichen werden die Kinder und Jünglinge unter ärztliche Aufsicht gestellt. Gesunde Kinder dürfen nur in Haushaltungen untergebracht werden, wo sich keine Tuberkulosefinder befinden.

## Love-Theater.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:

„Kyritz-Pyritz“

Sonntag u. Sonntag nachm. 3½ Uhr:  
„Hans Unverzagte und Prinzessin Eigenfinn“  
und „Die Bremer Stadtmusikanten“

Montag bis Freitag 8 Uhr:

„Mutterkass“

## Thalia-Theater.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:

„Der Mühne Schwimmer“

Sonntag nachm. 3½ Uhr:

„Das tapfere Schneiderlein“

## Schauspielhaus.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:

„Gräfin Mariza“

Sonntag nachm. 3½ Uhr:

„Die Fledermaus“

## Schauburg Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 Uhr

## Die Luxusfrau

Eine mondäne Operette 3 Akte  
von Pflanzner und Wohlaue

Musik von Dr. Knauer

Hauptdarsteller:

Mary Felgar - Hallendorf  
Hartley - Soo Löffler - Rainer -  
Rothe - Mieze Will - Weyreiss.

## Liebig-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Gastspiel

## Otto Reutter

Zaza und Zozo

Exzentrischer Akt

5 Ethors

Ikarische Spiele

Mr. Alban Roberts

Der wahre Erfinder der Todesstrahlen.

Laczi und Aenni

Moderne Tänze in höchster Vollendung

Charles Gibbs

Imitationen

Otto Schumann

Der erste Reiktakt der Welt

Elliot Savonnas

Im Garten der Harmonien

See-See-Truppe

Chinesische Gaukler

Fritschio

Der neue Hausknecht

## Sehr preiswert

Pol. Spiegelschränke 100.—  
„ 2 Bettstellen m. Patent-  
und Auflage-Matratzen 125.—  
Plüschsofa 65.— } 90.—  
Chaiselongues 25.— }  
Kompl. Schafzimmer 350.—  
Kompl. Kucheneinrichtung 95.—  
Günstigste Zahlungsbedingungen.

M. Gieseler, Breslau, Brüderstr. 23

## Möbel!

H. Feige

Neumarkt 12

1. Etage.

Reelle Bedienung.

Beste Empfehlung.

Habe meine Praxis

nach

Haupt-

straße 22

verlegt.

M. Byk, Dentist.

Sprechstunden 9—1 u. 2—6.

Sonntag 10—12.

Zähne - Plomben

von 2 Mark an.

Stiftzähne 10 Mk.

Goldkronen

garantiert 22 kar.

15 Mark.

Dentist Schade,

Bahnhofstraße 7

Kinohaus.

Sprechstunden

täglich v. 1—5 Uhr.

Teilzahlung gestattet.

Neu! Achtung! Neu!

Jeden Freitag und Dienstag

## Jungbier

zu haben Lieresstraße Nr. 4.

Beginnend: Freitag, den 9. Januar.

Außerdem

Waschküchen, Waschkörbe, Hand- u.

Stallbesen und verschiedene Holzwaren

sind zu haben bei

Ernst Blasert

in der früheren Durchfahrt des Herrn

Feinze, Lieresstraße 4.

## Wo kaufe ich vorteilhaft?

Wo lasse ich mein Fahrrad reparieren?

Nur bei einem wirklichen Fachmann

mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.

L. Gluth, Fahrrad-

mechanikermeister, Breslau,

Neumarkt 13, Ede Breitestraße.

Telefon: Ring 3587.

Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen



Hühneraugen beseitigt sicher

das Radikalmittel Lebewohl

Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet

durch

Lebewohl-Ballen-Scheiben

Kein Vertuschen, kein Festkleben am

Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.

Gustav Konczak, Drogerie zum Becher.

Lost Meister - Romane! Lost



# Brodauer Sport-Zeitung.

## Friesen am letzten Sonntag.

Friesen 2. Männer — M. E. B. Bissa 2. Männer 4:2 (2:1)  
Um 10 Uhr stellten sich obige Mannschaften dem Schiedsrichter Eiter-Neutrich. Es entwickelt sich sofort ein schneller Kampf, wobei eine kleine Ueberlegenheit Friesens nicht zu verkennen ist. In der sechsten Minute erhält Friesen einen Strafwurf zugesprochen, welcher zum ersten Tore führt. Kurze Zeit darauf erzielt Bissa durch Strafwurf den Ausgleich. Friesen ist weiter überlegen und kann acht Minuten vor Halbzeit durch einen schnellen Durchbruch das Resultat auf 2:1 stellen, das sich bis zur Halbzeit nicht ändert. Nach Wiederanstoss ist Friesen weiterhin überlegen, Bissa wird in seine Spielhälfte zurückgedrängt, und kann sich nur auf einzelne Durchbrüche beschränken. Nach einem schönen Zusammenstoß kann Halbrechts das dritte Tor für seine Farben buchen. Friesen kann kurze Zeit darauf durch seine Ueberlegenheit das Resultat auf 4:1 stellen. Bissa versucht mit aller Macht Erfolge zu erringen, durch einen kurz vor Schluß verhängten 13 m kann Bissa das Resultat auf 4:2 stellen, an welchem sich nichts mehr ändert. Friesen kann als verbienter Sieger den Platz verlassen. Die Mannschaft war sonst ganz gut bis auf den Linksaußen, der noch etwas schneller sein mußte.

Friesen 1. Frauen — E. B. Vornwärts 1. Frauen 0:6 (0:1)  
2,30 Uhr pfeift der Schiedsrichter von M. E. B. das Spiel an. Friesen ist nur mit 10 Mann zur Stelle. Vornwärts hat während des ganzen Spieles das Fest in der Hand. Schon in der ersten Minute konnten die Breslauer ein Tor erzielen. Kurz nach Wiederanstoss erscheint die Spielerin. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß wird Friesen noch mehr in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Halblinks von Vornwärts wird schlecht gedeckt und kann noch 4 Tore für seine Farben erzielen. Vornwärts stellte eine gut eingespielte Mannschaft, die an Technik und Schnelligkeit die Heimischen übertrug. Die Mannschaft von Friesen muß sich besonders die Spielregeln besser einprägen, damit die vielen Frei- und Strafstöße in Zukunft fortfallen. E. G.

## S. C. „Sturm“ 1916 Brodau.

S. C. Sturm Liga — S. C. Eintracht Liga 3:1 (0:1)  
Prächtiges Fußballwetter lockte am vergangenen Sonntag eine zahlreiche Zuschauermenge nach Bentwisch, um Zeuge eines interessanten Spieles zu sein. Eine Anzahl Vereinsmitglieder hatten den Platz nach mühevoller Arbeit in einen erstklassigen Zustand versetzt, sodaß ein einwandfreies Spiel von Statten gehen konnte.

Nach Anpfiff des Schiedsrichters Herrn Zala von B. B. S. entwickelt sich ein schnelles Spiel, wobei Eintracht im Wind mit Wind und Sonne im Vorteil ist. Am gefährlichsten erweist sich die rechte Seite, welche infolge Versagen des linken Läufers immer wieder durchbrennen kann und in der 5. Minute das erste Tor durch Halbrechts erzielt. Die Blauweißen, welche gegen den Wind schwer zu kämpfen haben, lassen sich nicht entmutigen und bringen den Ball immer wieder nach vorn. Halblinks und Mitte verstehen sich ausgezeichnet und geben dem Torwächter eine harte Nuß zu knacken. Der Mittelläufer der Blauweißen versucht es von weiten mit seinen Schüssen, jedoch erweist sich die Verteidigung als ballstich. In der 30. Minute läuft Vinksaufen durch, gibt schön zur Mitte und den flachgeschlossenen Ball kann der Torwächter im Biegen zur Ecke abwehren. Die gut getretene Ecke wird vom Tormann nur durch schnelles Herauslaufen abgewehrt. Auch eine Ecke für Eintracht bringt nichts ein und beim Ende von 1:0 für Eintracht werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff ergreifen die Blauweißen die Offensive; die Läuferreihe, welche ihre vor Halbzeit gezeigte Schwäche überwunden hat, versteht es ausgezeichnet den feindlichen Sturm zu halten und ihre Stürmerreihe mit Bällen zu versorgen. Immer wieder bricht die linke Seite durch und in der 55. Minute naht das Verhängnis für Eintracht. Der Vinksaufen spielt sich frei und den nach der Mitte gegebenen Ball schießt Kleinloth schön auf den Kasten. Der rechte Verteidiger wehrte zu kurz ab und Golz kann unter tosendem Beifall unhaltbar einfallen. Angepornt durch diesen Erfolg setzen sich die Blauweißen vor dem feindlichen Kasten fest und der Janensturm jagt Schuß auf Schuß auf das Heiligtum der Eintrachtler. Doch

deutlich erkennbare Spitzengruppe herausgeholt, innerhalb derer die Herren Zandrol mit 1 1/2 und Blum mit 2 Verluftpunkten führen. Besonders erfreulich ist es, daß auch die Mitglieder, denen das Schachspiel anfangs nur wenig bekannt war und gar diejenigen, die es erst jetzt erlernt haben, eine immer stärker werdende Spielweise erkennen lassen. Wir können jetzt schon mitteilen, daß in nächster Zeit der schlesische Landesmeister Herr Kramer vom Schachklub „Morphus“ Breslau wieder in unserem Vereinslokal „Zum Lindenhof“ einen Vorkampfvortrag mit Erläuterungen am Brett halten wird. Hierzu sind alle Brodauer Schachfreunde eingeladen, wie auch an unserem Spielabend Freitag stets Gäste, auch solche, die das Schachspiel erst erlernen wollen, willkommen sind. Die Mitglieder werden gebeten, am morgigen Freitag recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Punkte zur Bepreßung gelangen.

\* [M. G. B. „Froschmann.“] Donnerstag, den 8. Januar, Gesangsstunde. Von jetzt ab beginnt die Gesangsstunde wieder um 7 Uhr. Da es die erste Stunde in diesem Jahre ist, wird jeder Sänger aufgefordert, mit neuem Mut und regem Fleiß das neue Jahr anzufangen.

\* [Turnverein Friesen.] Die diesjährige Hauptversammlung findet am Mittwoch, den 14. Januar, abends 7 Uhr, bei Hiescher statt. Tagesordnung: 1. Letzter Monatsbericht. 2. Jahresbericht. 3. Die übrigen Berichte (Turnen, Spielen, Jugend, Wandern). 4. Kassenbericht. 5. Wahlen.

\* [Radfahrer-Verein „Adler“ 1913 Brodau.] An der am Mittwoch, den 31. Dezember, d. J. stattgefundenen Silvesterfeier unseres Vereins, welche einen sehr harmonischen Zusammenhang unserer Mitglieder befandete, zeigte es sich wiederum, daß die Mitglieder und der Verein ein Ganzes sind — Am Freitag, den 9. Januar, fand unsere 8. jährige Wochensammlung aus und findet dafür im Vereinslokal abends 8 Uhr, eine Vorkampfsitzung statt, wobei wir ersuchen sämtliche Vorkampfsmitglieder pünktlich zu erscheinen. — Am Sonnabend, den 10. d. Mts., findet das Saalportfest der 87. er statt und bitten wir unsere Mitglieder, sich so zahlreich wie möglich zu beteiligen. — Wir machen hiermit unsere werten Mitglieder ganz besonders darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr, unsere jährliche Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Jahresbericht, 2. Bericht des Kassenwarts, 3. Entlassung und Neuwahl des Vorstandes, 4. Anträge, 5. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 1925, 6. Berichtigendes. — Neu aufgenommen wurden in den Verein 2 Mitglieder.

der Torwächter erweist sich als eine Klasse für sich; die unglaublichen Wälle hält er in blendender Manier. Kleinloth läßt sich jedoch nicht einschüchtern; eine Flanke des Rechtsaußen nimmt er auf, überspielt die Verteidigung und jagt das Leder unhaltbar in die Maschen 2:1. Eintracht wird das zuviel und macht verzweifelte Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen. In der 75. Minute glückt ihnen ein Durchbruch; Halbrechts überspielt den linken Läufer und Verteidiger und Grahm muß den Ball aus dem Kasten holen. Nun wird das Spiel aufgeregt, jeder versucht das siegbringende Tor zu schießen. Da ein Durchbruch der linken Seite der Blauweißen; Halblinks will zum Torstoß ansetzen, da macht der rechte Verteidiger Hand. Elfmeter! Wer wird schießen. Eine kurze Beratung und Golz tritt zum Elfmeterpunkt. Ein Pfiff und der Ball saust in die linke Ecke. Unhaltender Beifall. Noch sind 10 Minuten zu spielen; wird Sturm den Vorsprung halten? Da in der 87. Minute verursacht der rechte Verteidiger nochmals einen Elfmeter, den jedoch Rechtsaußen in die Hände des Torwächters schießt. Noch einige Angststöße der Verteidigung von Eintracht und Sturm verläßt als verbienter Sieger den Platz.

Eintracht hatte die besten Kräfte im Torwächter, linker Verteidiger und Rechtsaußen, während bei Sturm alle Posten gut waren, zu sagen wäre nur, daß Rechtsaußen ganz ruhig seinen Ehrgeiz etwas zurückstecken kann, es dient doch schließlich seinem Verein nur zum Vorteil.

Die übrigen Spiele brachten folgende Resultate:  
S. C. Sturm I. — S. C. Eintracht I. 1:2  
S. C. Sturm II. — S. C. Eintracht II. 2:1.

Kommenden Sonntag steigen folgende Verbandsspiele:

Vorm. 8<sup>30</sup> Uhr: S. C. Sturm 1. Bez. — Verein f. Rasenspiele 1. Bez. in Bentwisch.

Vorm. 9 Uhr: Verein f. Rasenspiele 1. Jgd. — S. C. Sturm 1. Jgd. in Opperau.

Vorm. 10<sup>30</sup> Uhr: S. C. Sturm 2. Jgd. — S. C. Teutonia 2. Jgd. in Bentwisch.

Nachm. 1<sup>40</sup> Uhr: S. C. Sturm 2. Bez. — Verein f. Rasenspiele in Opperau.

Nachm. 1<sup>40</sup> Uhr: S. C. Sturm Liga — Verein f. Rasenspiele Liga in Bentwisch.

Die Liga des S. C. Sturm geht diesmal ihren schwersten Gang, steht doch B. f. R. an 2. Stelle. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Verein für Rasenspiele:

	Haffe	Widwald	Brier	
	Böhm II	Jung	Rittsche	
Feinge	Böhm I	Kalinke	Scholz	Runge
S. C. Sturm:				
Briz	Golz	Kleinloth	Rothner	Mai
	Seyfert	Gasse	Fürster	
	Raboth	Weinert		
	Grahm			

B. f. Rasenspiele hat seine besten Kräfte im Torwächter Haffe früher Germania, Verteidiger Widwald, Mittelläufer Jung, Halblinks Scholz und Rechtsaußen Feinge.

Bei S. C. Sturm wäre hervorzuheben das Verteidigerpaar Raboth und Weinert, Mittelläufer Gasse sowie Mitte und Halblinks.

Versteht es die Läuferreihe den feindlichen Sturm zu halten, sowie die Außenstürmer zu beschützigen, so dürfte Sturm knapp den Sieg davon tragen. Als Schiedsrichter fungiert Herr Prigpalinski von Schleien-Rapild. Btk.

## Radfahrer Verein „Adler“ 1913 Brodau.

Unseren werten Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins die freudige Mitteilung, daß es unserem Sportkameraden Herrn Konrad Liebig gelang, an dem Sonntag, den 4. d. Mts. stattgefundenen Hallensportfest des Saales 29 (B. d. H.) trotz schärfster Konkurrenz die Gau-meisterschaft für 1925 unter Auszeichnung der goldenen Medaille zu erwerben. Unter anderem schreibt die S. D. Sp. Z. folgendes: „Im Einer-Rennfahren fand Gerhard Heidenreich in dem sich immer mehr zu einem Künstler seines Faches emporschwingenden Adlermann aus Brodau (Liebig) einen starken Gegner.“ M.

\* [Erster Brodauer Radfahrer-Verein 1911.] Am nächsten Sonnabend, also am 10. d. Mts., beteiligt sich der Verein so zahlreich wie möglich am Saalportfest des R. B. 1887 im Breslauer Konzertsaal. Unsere Radfahrer werden um die Preussenmeisterschaft in Konkurrenz antreten. Abfahrt ab Brodau abends 6,30 Uhr. Eintrittskosten sind bei Herrn Kühn, Bahnhofsstraße, zu haben. Unseren Radballspielern zur Erinnerung, daß die Vorwettbewerbsspiele nachm. 3 Uhr beginnen. Späteres Erscheinen hat Startverlust zur Folge.

\* [S. C. Sturm 1916.] Wochensammlung: Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr Versammlung der Junioren, 9 Uhr der Senioren. Wir verweisen hiermit auf die in Kürze stattfindende Generalversammlung. Anträge sind bei dem 1. Vorsitzenden bis 10. Januar einzureichen.

Klein Tischansch. (Feuer.) Durch schnelles Eingreifen von Feuerwehrleuten wurde am 5. d. Mts. im Keller des Albrich'schen Gasthauses ein größerer Brand verhindert. Allem Anschein nach ist durch das unachtsame Wegwerfen eines brennenden Cigarren-Stemmes durch die geträumelten Kellerstöße auf die dort liegenden leicht brennbaren Stoffe Feuer entstanden, das durch die dort lagernden Feigmaterialien und Spirituosen reichlich Nahrung gefunden hätte. Die Feuerwehrleute konnten nur mit Rauchmasken durch die durchqualmten Räume zum Brandherd vordringen. — (Autounfall.) Ein von Groß-Tischansch kommendes Personenauto der Firma Schima 1 stieß am 5. d. Mts. mit einem Lastauto auf der Chaussee in Klein-Tischansch hart zusammen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt. Die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Radwanig (Diebstahl.) Dem Landwirt Schlegel in Radwanig entwendete der Arbeiter S. von dort eine Zucht-gans, die er zu seinem Vater nach Groß-Tischansch brachte. Bei der Durchsuchung des Gehöfts fand Polizeiaffizient S. o l b a c h die Gans versteckt im Rantingestall, sodaß sie dem Eigentümer zurückgegeben werden konnte. Der Feinschmecker, der um seinen Braten gekommen ist, steht seiner Bestrafung entgegen.

## Büchertisch.

Ein neuer schlesischer Heimatlalender. Unter dem traulich anmutenden Titel „Lichtabend“ geben die bestens bekannten Heimatlalender M. Klein und P. Karl Keller in A. Walzel's Verlag in Mittelswalde (Preis 1 Mark) ein heimatlaliches Jahrbuch heraus, das durch die schöne Ausstattung gleich unser Interesse erweckt.

Nehmen wir näheren Einblick in den Inhalt, so sehen wir bald, daß der Heimatlalender mit Liebe und Sorgfalt zusammengestellt ist.

Mundartliche, hochdeutsche, ernste und heitere Erzählungen, Dichtungen; landeskundliche, geschichtliche u. a. Beiträge namhafter schlesischer Autoren wie Paul Albers, Anna Bernad, W. v. Grunhlow, Dr. Joh. König, M. Klein, P. Karl Keller, Philo vom Walde, Oweis Willem, Prof. J. Wittig u. a. wechseln in bunter Reihe.

„Lichtabend“ will an gefälligen Abenden, im trauten Familientreffen Unterhaltung, Freude und Anregung bieten und diese Aufgabe vermag der Heimatlalender sehr gut zu erfüllen.

Erwähnenswert ist auch der prächtige Bilderschmuck. 14 ganzseitige Federzeichnungen von F. Franke und 7 Autotypen auf Kunstdruckpapier, Städtebilder und Darstellungen aus dem Volksleben, erhöhen den Wert des Alenders.

Wir glauben gern, daß „Lichtabend“ leicht Eingang in das schles. Haus finden und in den Familien als ständiger Gastfreund sich einbürgern wird. Zu haben in Döbed's Buchhandlung.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 1 in Halbleder gebunden 30 M. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.)

Unter den besonders bemerkenswerten Erscheinungen des diesjährigen Buchmarktes ragt die neue Ausgabe von Meyers Lexikon in 12 Bänden hervor, deren erster Teil schon im vorigen Jahre erschienen ist. Der Verlag vor etwa 2 Jahren angekündigt, daß die Inflationsnöte die Durchführung des damals schon länger vorbereiteten Unternehmens unmöglich machten, stellte die Presse mit seltener Einmütigkeit bedauernd fest, daß damit der ganzen Welt ein unschätzbarer Kulturwert verloren gehe. Um so größer ist die Freude, daß der „Meyer“ nun doch wieder zu neuem Leben erhebt. Es ist ohne weiteres klar, daß einem Nachschlagewerk von 20, mit den Supplementen sogar 24 Bänden, wie es die sechste Auflage war, heute die wirtschaftliche Grundlage, bei den gewaltigen Fortschritten der Lexikographie aber auch die innere Berechtigung fehlt. Deshalb scheint uns die Bemessung der siebenten Auflage auf 12 Bände eine sehr glückliche, ja endgültige Lösung zu sein, und die Frage von Zweifeln, ob denn in einem zwölfbändigen der gewaltige Stoff in befriedigender Weise gemeistert werden kann, darf nach dem ersten bis „Bedheim“ reichenden Bande mit aller Entschiedenheit bejaht werden. Durch geschickte Gliederung und Umgruppierung, durch Ausgestaltung von Beispielen und für unsere Zeit unentbehrlichen und durch Vermehrung unnötiger Breiten wird sogar eine nicht unwesentliche Vermehrung der Stichwörter der früheren Auflage gegenüber erreicht; dabei haben Gegenwartsfragen nach Maßgabe ihrer Bedeutung — man sehe sich nur die Unmenge Artikel an, die mit Arbeit und Fleiß begonnen — eine bevorzugte Behandlung gefunden. Die rückhaltlose Bewunderung, die man der Abfassung der Artikel zollen muß, von denen viele Funderte noch durch anschauliche Textbilder erläutert oder ergänzt werden, verdienen fast in noch gesteigertem Maße die etwa 90 Bildertafeln und Karten, die in den modernsten Druckverfahren farbige und schwarz-musterhaft hergestellt sind und abgesehen von ihrem hohen sachlichen Wert auch bildlich eine Augenweide darstellen. Papier und Druck sind einwandfrei wie auch dem gebiegenen Einband von der Künstlerhand des Prof. Dr. Steiner-Prag ein besonderes Lob gezollt werden muß. Nach dem ersten Band zu urteilen, verspricht der neue „Meyer“ eine Meisterleistung allerersten Ranges zu werden, die man schon jetzt als ein Ereignis von nicht alltäglicher Bedeutung herausheben muß. Das allmähliche Erscheinen der Bände, die sich in 4 bis 5 Monaten folgen sollen, erleichtert ihre Anschaffung. Daß sie bei der Entwertung des Geldes sehr teuer sein müssen als die der letzten Auflage, kann heute nicht wundernehmen. Der Verlag hat zunächst nur den Preis des ersten, 53 Bogen umfassenden Bandes mit 30 Mark festgelegt; es ist aber zu hoffen, daß die weiteren Bände billiger werden, wozu natürlich ein flotter Abzug nicht unwesentlich beitragen kann. Möchte ein solcher der Lohn für das tüchtige Wagnis sein, das das Bibliographische Institut auf sich genommen hat. Es schafft im neuen „Meyer“, der nach dem Kriege das erste große Lexikon ist, einen Kulturwert für die ganze Welt, dem alle Förderung und höchste Verbreitung aufrichtig zu wünschen ist. Zu haben in Döbed's Buchhdlg.

## Schlußdienst.

Vermisste Nachrichten aus aller Welt.

Stegerwald über die Krise.

Berlin, 7. Januar. Ministerpräsident a. D. Stegerwald äußerte sich zur Krise im Reich und in Preußen wie folgt: In welcher Richtung die Verhandlungen zur Bildung des Reichskabinetts liegen werden, läßt sich im Augenblick in keiner Weise übersehen. Die Situation ist so verworren, wie dies bisher kaum jemals der Fall gewesen ist. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt zurzeit wohl bei der Zentrumskanzlei des preussischen Landtages. Denkbar erscheint auch, daß in Preußen eine Übergangsregierung gebildet wird, die dann auch zu einer ähnlichen Konstellation für das Reich führen dürfte.

Kommunistenprozess vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 7. Januar. Vor dem ersten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, begann heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Heintze der Prozess gegen 16 Angehörige der kommunistischen Partei aus Kolberg und Berlin-Weißensee wegen Hochverrats. Die Verhandlungen dauern drei Tage in Anspruch nehmen.

Rücktritt der Deutschen aus dem Beirat der Stadt Bogen.

Bogen, 7. Januar. Die deutschen Mitglieder des Beirats der Stadt Bogen sind zurückgetreten, da die Beschlässe dieses beratenden Organs ständig von den italienischen Behörden mißachtet wurden. Bekanntlich wurde Bogen bei Beginn der faschistischen Herrschaft seiner Selbstverwaltung beraubt und von einem staatlichen Kommissar verwaltet, dem ein Beirat aus der Bürgerschaft zur Seite gestellt wurde.

Die hervorragendsten Eigenschaften der

# Salem

Zigaretten

sind

köstlicher Geschmack  
würziges Aroma  
neue volle Formate

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg.  
grün 5 „  
Salem Cavalier 6 „  
Salem Cabinet 8 „  
Exquisit 10 Pfg. d. Stck

Nur echt mit Firma:  
Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik  
Yenidze Jnh. Hugo Zietz Dresden

## Dieselotte.

Roman von Fritz Ganger.

42] [Nachdruck verboten]

Als er am Abend vor seiner Abreise zu Sydonie von seinem Vorhaben sprach, bat sie, ihn begleiten zu dürfen. Er war ohne weiteres damit einverstanden.

Kühl und ruhig gab er nun seine Zustimmung.

So fand denn der düstige Juli morgen das Ehepaar auf dem Wege nach Jasnitz. Nüchtern schweigend, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, ohne das Bedürfnis, sich dem anderen mitzuteilen, legten sie die Reise zurück.

Heinz war im Laufe des nächsten Tages voll auf der Abwicklung seiner Geschäfte in Anspruch genommen. Er kam kaum zu den Mahlzeiten in das Hotel. Sydonie bewachte das Alleinsein nicht. Den Vormittag benutzte sie dazu, alte Freundschaften aufzufrischen und ihrer Tante Frau von Elmringen, einen kurzen Besuch abzustatten. Am Nachmittag bewunderte sie Schaufensterauslagen und gab hier und dort Bestellungen auf.

Nüchtern ging sie in der Dämmerung, die bereits vom Glühlicht der elektrischen Lampen erleuchtete Leipzigerstraße hinab, bog in das hastigende Treiben der Friedrichstraße ein und betrat ein stark besuchtes Café, um dort ein wenig auszurufen.

Mechanisch löffelte sie ihre Schokolade und beobachtete von ihrem Platz am Fenster den wogenden Menschenstrom auf den Trottoirs der belebten Straße, das Kommen und Gehen in dem vornehmen Lokal.

Ach ja, die Großstadtluft war doch etwas anderes, als die Dungenatmosphäre des Landguts! Hier lagte sich alles wie prickelnder Reiz auf die Sinne, regte die Nerven an und schuf Stimmungen, wie man sie in Ländlichkeit nie hatte.

Wenn doch die entsetzliche Einsamkeit daheim nicht gewesen wäre!

Trills fadenscheiniges Gesicht war ihr längst langweilig geworden. Er hatte sie in der letzten Zeit überhaupt fast vernachlässigt; man munkelte, er habe die Gelegenheit zu

galanten Abenteuern jetzt in Berlin. Herr von Winger blieb bei seiner kühlen Beherrschung, die sich höchstens von Zeit zu Zeit bis zur Ueberwindung eines Blumenpräsenes steigerte. Der junge Graf Rohr hatte sich kürzlich verlobt und schien seitdem für andere Frauen überhaupt kein Auge mehr zu haben. Na, und der Hüne Otterburg mit dem Kinderherzen und dem träumerischen Ausdruck in den Augen war erst ganz und gar nicht zu gebrauchen...

Sydonie seufzte so tief, daß ihre Nachbarn am nächsten Tisch, zwei in ein angeregtes Gespräch vertiefte Herren, sich erstaunt nach ihr umwandten. Als bald sprang der eine von beiden auf, trat zu ihr und fragte unter einer verbindlichen Verbeugung lächelnd:

"Nicht wahr, gnädige Frau, ich darf mich nicht des Vorzuges rühmen, von Ihnen noch erkannt zu werden!"

Sydonie ließ in Sekunden schnelle ihren ganzen Bekanntenkreis früherer Jahre Revue passieren, aber in der Tat ohne Erfolg! Nur eine Linie unter den Augen und ein Zug um den Mund kamen ihr bekannt vor. Aber das volle Haupthaar und den Bart a la Henrio quatre suchte sie vergeblich unterzubringen.

Sie schüttelte schließlich den Kopf und sagte kühl: "Ich muß sehr bedauern!"

"Ausgezeichnet, meine Gnädigste." Der Unbekannte lachte und strich mit der ringgeschmückten Fingerspitze über den rötlichblonden Bart. "So kennen Sie den Hungrigen bei der Krähenhütte nicht mehr?"

Sydonie fuhr zurück. "Si?... Nein, das ist nicht möglich, Herr von Bleffin!"

"Nicht so laut, Gnädigste, wenn ich bitten darf! Wände haben Ohren, nicht zum letzten in einem geräuschvollen Café." Er neigte sich dichter zu ihr hernieder und flüsterte: "Aberdings Wolf Bleffin, jetzt aber Berthold Kallenburg. Also Kallenburg, wenn ich bitten darf!"

Sydonie wies rasch auf einen Stuhl und bat Bleffin Platz zu nehmen. Ehe er ihrer Einladung folgte, sah er sich nach dem am Nebentische sitzenden Herrn um, der auf der viel zu großen Nase einen schief sitzenden Klemmer trug

und ziemlich unwillig über diese Wendung der Dinge dreinschaute. Aber ein Wink Bleffins schien ihn zu beglücken, und dieser setzte sich nun neben Sydonie.

"Sie wundern sich gewiß über meine neuesten Abenteuer," begann er im Flüsterton. "Nicht zum wenigsten über die Verschönerung meines äußeren Menschen," lächelte er wohlgefällig. "Nun, ich verdanke sie der Großmut meines verstorbenen Chefs, eines 'Haarwuchskünstlers', für den ich vor einigen Monaten reiste, und der in großzügiger Freigebigkeit seine Produkte zur unentgeltlichen Verfügung stellte, in der wohlwollenden Absicht, mit meinem Bart gleich ein bißchen Reklame machen zu können. Na, alles muß einmal ein Ende haben. Die Sache mit dem Reisenden bekam ich bald gründlich satt und hängte sie an denselben Nagel, an dem schon eine ganze Reihe ehrenwertester Verschönerungen hing, wenn sie auch gerade nicht im Kavalier-Lexikon verzeichnet stehen."

Er brach etwas verlegen ab und blickte zu Boden. Dann räusperte er sich, nachhaltig und sagte, während der in das Bewußt der Straße hinaussah: "Uebrigens noch nachträglich meinen herzlichsten Dank für die... die... gütige Unterstützung, welche Sie mir seinerzeit zuteil werden ließen... hm, hm... he... Sie... ich..."

Sydonie unterbrach ihn mit einem merklich gereizt gesprochenen: "Vassen Sie das!" Dann schweigend auch sie, trank hastig den Rest ihrer Schokolade, spielte eine kleine Weile mit dem Teelöffel und fragte dann wieder leichthin: "Und was sind Sie jetzt?"

Bleffin hatte seinen alten Ton wiedergefunden. Er sah Sydonie in die Augen und lachte leise: "Was ich immer war, gnädige Frau, — nichts. Draußen im Lande gefiel es mir nicht mehr. Das Berliner Pflaster lockte. Ich spielte ein bißchen Theater" — er wies auf die Perücke, nannte sich zur Abwechslung Kallenburg und machte ein höchst harmloses, unintelligentes Gesicht, als ich von München kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ausstieg. Der Coup scheint zu glücken. Ich bin schon über vier Wochen in Berlin, ohne mit der hochblühenden heiligen Germanida am Alexanderplatz in Berührung gekommen zu sein." Fortf. f.

## Deutsche Einheits-Kurzschrift

Bei genügender Beteiligung beabsichtige ich einen **Kursus**

in der von allen Beamten geforderten Einheits-Kurzschrift abzuhalten.

Kursusgebühr 10 Mk. Meldungen u. Auskunft bei **Arthur Grosskreutz, Brockau, Walterstr. 1, III. Etg.**

## Als Auswanderer aus Polen

gebe meinen Lagerbestand in prima schwarz genarbten Oberledern, Borkalb, Sattlerledern, Spalten und Sohlledern preismäßig ab.

**Rosß, Gerbermeister, Brockau, Hauptstraße 21.**

## Neues Jahr! Neues Glück! Gr. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung:

15., 16. u. 17. Januar 1925.

Ges. und Hauptgewinne:

**300000 Mark**

**75000**

„

**50000**

„

**25000**

„

**10000**

„ usw.

Lose á 3,30 Mk., Porto und amtl. Gewinnliste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden, auch per Nachnahme

**Werner & Co. Berlin S. 59.**

Müllenhofstrasse 12.

Postscheckkonto: Berlin 1231.

Telegramm-Adresse:

Millionenrausch Berlin.

## Seelig'skand.Kornkaffee

das tausendfach bewährte, altbekannte Produkt ist wieder überall zu haben.

**Emil Seelig A.-G., Kornkaffee-Fabriken, Heilbronn a. Neckar.**

## Ein fast neuer Eisenbahnermantel und Rod

billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitung.

## Rote Kugelnkäse

2 Stück, ca. 9 Pfd., 6.80 Nachnahme **O. Behncke, Eutin, Käsefabrik.**

## Gardinen

Angebot!

Billigere Preise! Stores u. Bettdecken per Stück... 5.50 Tüll-Fenster-Garnitur, 3 teilig... 8.— Madras-Gardinen, bunt, 3 teilig... 11.— Filét-Stores, echte Handarbeit... 18.— Chaiselongue-Decken... 15.— Portieren... 13.— Tischdecken... 6.— Vorhänge 6.50, 7.50 Viele Empfehlungen.

**Maria Leder, Luisenplatz 14, 1. Kein Laden. 8-6 Uhr.**

## Bettwäsche

Damenwäsche

Handtücher, Taschentücher in großer Auswahl empf. zu billigsten Preisen Spezialgeschäft

**Liebich, Breslau, Neue Taschenstr. 1a 1. Etg**

## Metallbetten

Stahlmatr. Kinderbett dir. a. Priv., Kat. frei K. 66 Eisenmöbelfabk. Suhl

## Bettfedern

Daunen, Gulettis in großer Auswahl empfiehlt streng reell zu billigsten Preisen

**Liebich, Breslau, Neue Taschenstr. 1a 1. Etg. (Neuestes christliches Bettfedern-Spezialgeschäft am Platz).**

## Elegante Lampenschirme hält vorrätig Dodeck's Buch- u. Papierhandlung.

Wir haben uns verlobt!

**Hedel Gärtner**  
**Walter l'Orange**

Brockau      Breslau

**Hilde Gärtner**  
**Kurt Fellenberg**

Brockau      Neumarkt i. Schl.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube“

zum Wortpreis von 10 Pfennig, Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Die „Gartenlaube“ ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in lebender, völlig neubearbeiteter Auflage

**MEYERS LEXIKON**

12 Halbleder-Prachtbände

Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Band I kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

**Hielscher's „Vollsgarten“.**

Sonntag, den 11. Januar

**Großes Bockbierfest mit Tanz.**

Für die nötigen Nachsalven sorgt ein erstklassiger Humorist.

Verlosung eines Ziegenbodes.

Es ladet ein **Kurt Hielscher.**

**Kalender 1925**

wie

**Mey u. Edlich-Abreißkalender**  
**M. u. E. Einzel-Blöcke**  
**Deutscher Knaben-Kalender**  
**Fridolin-Abreißkalender**  
**Tägl. Notizbuch f. Gewerbetreibende**  
**Lichtabend-Jahrbuch**  
**Wochen-Abreißkalender**  
**Marien-Kalender**  
**Pfarrer Heumann-Kalender**  
**Deutscher Kalender**  
**Flotten-Kalender**

sind vorrätig bei

**Ernst Dodeck, Brockau.**

**DER SPORN**

**Rennsport Zeitung**

**Der Sporn-Vorstarter**

Bestellungen bei der Post für den Monat 4 Goldmark.

Einzelpreis: 20 Goldpfennige (inkl. Lokal-Zuschlag)

Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 75785. Alleinverreter für Breslau: Union Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 1. Fernsprecher: Ohle 132.

**Nr. 4 9. 1. 25. Hierzu eine Beilage.**